**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** **Donnerstag den 27. September 1855.** **Nr. 450.**

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober 1855 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Die **Breslauer Zeitung** erscheint, wie bisher, mit Ausnahme der Sonntage und Montage täglich zweimal, Morgens und Mittags, dagegen Sonntags nur Morgens und Montags nur Mittags, und beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

**Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie**

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Herrn Syring.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Herrn Schwarzer.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. W. E. Klein.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 7, bei Herrn Thiem.
Oderstraße 16, bei Herrn Mirisch.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.
Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Ring 60, bei Herrn Julius Stern.
Ring (Buttermarkt) 4, bei Herrn Heiber.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße 1, bei Herrn Sturm.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 55, bei Herrn Fischer.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.
Schmiedebrücke 34, bei Herrn Prusse.
Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Neue Schweidnitzerstr. 7, Hrn. Haegermann.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt“** und das **„Gewerbe-Blatt“** entgegen genommen.

Breslau, im September 1855.

**Die Expedition.**

---

### Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Paris, 25. Septbr. Der Moniteur bringt zur Anzeige, daß die Regierung sich entschlossen habe, jede Autorisation oder Konzession einer Unternehmung, welche die Emission neuer Werthpapiere zur Folge haben könne, zu vertagen.**

**Der Herzog von Coburg ist gestern hier angelangt. Der Kaiser hat ihm einen Besuch abgestattet.**

**Marschall Pelissier bezeichnet unterm 14. die beim Sturm vom 8. d. M. erlittenen Verluste. Getödtet wurden 5 Generäle, 140 Offiziere, 1489 Soldaten; verwundet 10 Generäle, 244 Offiziere, 4259 Soldaten; vermißt werden 1410 Mann.**

Berliner Börse vom 26. September. Staatsschuldsch. 85. 4½ pCt. Anleihe 100. Prämien-Anleihe 108½. Berbacher 158¾. Köln-Mindener 164. Freiburger 133 und 118. Hamburger —. Mecklenburger 65¼. Nordbahn 57⅞. Oberschlesische A. 210½. B. 177. Oderberger —. Rheinische 107. Metalliques 67. Loose —. Wien 2 Monat 88¾. — Nation. —. Darmstadt. —. Schließt angenehm.

### Telegraphische Nachrichten.

**Turin**, 22. September. Nach der „Patria“ dürfte die Differenz mit Toskana durch ein Compromiß bald beigelegt sein. Des Königs Fieber hat nachgelassen. — Das neue piemontesische Kontingent für die Krim beträgt nach turiner Blättern 5000 Mann, darunter 3500 Mann Infanterie, eine Schwadron Kavallerie, 2 Geniekompagnien, ein Schützenbataillon, eine vollständige Batterie mit Ambulanzen und Reserven, Die von der päpstlichen Regierung einer italienisch-französischen Gesellschaft verheißene Konzession zum Eisenbahn-Bau nach Ankona ist auf 6 Monate sistirt worden.

**Neapel**, 22. September. Die Kontumaz für die wegen der Cholera mit patente Sporca aus allen Richtungen kommenden Schiffe ist aufgehoben.

**Patras**, 17. September, Die französische Kriegsfregatte „Serieuse“ feierte den Sieg in Sebastopol unter Theilnahme der hier ankernden englischen Handelsschiffe.

**Marseille**, 23. Septbr. Die wichtigsten Forts im Süden der Rhede von Sebastopol wurden durch Minen, welche die Russen selbst gemacht hatten, in die Luft gesprengt. Am 9. Sept., wo diese Explosionen erfolgten, richtete Marschall Pelissier einen aus dem Hauptquartier Malakoff datirten Tagesbefehl an sein Heer, der seinem wesentlichen Inhalte nach lautet: „Das Bollwerk der russischen Macht am schwarzen Meere ist vernichtet. Dieser unermeßliche Erfolg giebt uns in der Krim eine günstigere Stellung und freie Hand; er verheißt zugleich den Soldaten der zu entlassenden Klassen eine baldige Heimkehr ins Vaterland.“ — Marschall Pelissier wohnte den Obsequien seines Adjutanten, des Obersten Cassaigne, bei und sprach an dessen Grabe ein rührendes Lebewohl. Kapitän Ducos de Lahitte und zwei andere Offiziere des Generalstabes wurden in dieselbe Gruft versenkt.

Aus **Marseille**, 24. Sept Morgens, wird telegraphirt: „Der Carmel, welcher von Konstantinopel am 17. Sept. abfuhr, ist in unseren Hafen mit einer ungeheuren Masse von Militärbriefen eingelaufen; auch hat derselbe den Obersten Baubert de Genlis an Bord, welcher die offiziellen Berichte überbringt. Die Nachrichten aus der Krim sind vom 15. datirt. An jenem Tage war es dem Pompier-Corps bereits gelungen, alle auf der Südseite der Rhede lodernden Feuersbrünste zu löschen. General Bazaine wurde zum Gouverneur von Sebastopol ernannt. Durch drei vom General Herbillon kommandirte Divisionen wurden die Truppen verstärkt, welche die Stellungen an der Tschernaja besetzt halten. Man sieht einer Schlacht auf diesem Punkte als nahe bevorstehend entgegen. — Das Journal de Constantinople will wissen, Fürst Gortschakoff habe bei Marschall Pelissier angefragt, ob im Falle des Rückzuges von Seiten der Russen der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte 15,000 Kranke zu übernehmen geneigt sei. Der Marschall soll unter der Bedingung, daß die Aerzte und Krankenwärter der feindlichen Lazarethe auf ihren Posten bleiben und die Russen sich zurückziehen, ohne hinter sich etwas zu zerstören, seine Geneigheit erklärt haben. — Mit dem Carmel ist ferner die Nachricht eingetroffen, daß Omer Pasch allerdings nach Kleinasien abgegangen ist, jedoch ohne die Truppen, welche er Anfangs mitnehmen sollte. Das englisch-türkische Kontingent ist in Konstantinopel zurückgehalten, und die türkische Armee in der Krim bleibt dort. Ueber die Haltung, welche die russische Armee beobachten werde, herrschte noch große Ungewißheit in Konstantinopel; auch der Plan der Verbündeten war noch strenges Geheimniß; alle in Umlauf gesetzten Gerüchte über das, was geschehen werde, verlieren dadurch ihre Bedeutung. Als das Packetboot, welches diese Nachrichten aus der Krim überbracht hat, abfuhr, wurde von den verbündeten Generalen und Admiralen in der Krim großer Kriegsrath gehalten.“

Admiral Pamfilow wurde getödtet. Große Magazine von Kleidungsstücken wurden in Sebastopol entdeckt.

**London**, 24. Sept. Die Times bringt in einer dritten Ausgabe eine Depesche ihres Korrespondenten aus Sebastopol vom 16. Septbr. Die Russen befestigten die Nordseite und errichteten neue Batterien. Die Franzosen schoben Kavallerie und Infanterie in der Richtung von Bakschisarai vor. Sebastopol sollte geschleift und die Docks sollten mit Erde gefüllt werden. Ein furchtbarer Sturm hatte bei Sebastopol gewüthet.

---

**Breslau**, 26. September. [Zur Situation.] Der „Moniteur“ zeigt sich großmüthig und weist von der reichen Ruhmesernte der Allianz einen gut gemessenen Antheil den britischen Bundesgenossen zu.

Man muß der französischen Politesse alle Anerkennung zollen: aber sicherlich wird man in England durch die großmüthige Sprache des „Moniteur“ um so empfindlicher berührt werden, je mehr man fühlen muß, daß man derselben bedarf, um nicht vor der Welt beschämt zu werden.

Aber die Worte sind Wind, wenn sie den Thatsachen nicht entsprechen und diese verkünden deutlich genug das nicht mehr bestreitbare Uebergewicht Frankreichs.

Eine der eklatantesten Thatsachen ist die Diskreditirung Lord Redcliffe's, des bisherigen unantastbaren und in Konstantinopel allmächtigen Repräsentanten Englands, dessen Sturz sicher sein muß, da auch die Times ihn aufgiebt, indem sie erklärt, daß er „den Verhältnissen nicht mehr gewachsen sei.“

Gleichwohl waren bis jetzt alle Vorstellungen Frankreichs in Betreff seiner Unleidlichkeit beharrlich zurückgewiesen worden, und wenn man ihnen jetzt dennoch nachgiebt, ist dies Beweis genug, wie sehr zum Vortheil Frankreichs die Verhältnisse sich geändert haben; mit andern Worten: daß die Herrschaft der Westmächte im schwarzen Meere nicht auf gleicher Linie avancirt, England vielmehr erst in zweiter Reihe kommt.

Uebrigens scheint Lord Stratford wirklich nicht mehr der Mann zu sein, wie ihn die Umstände fordern — zu einer radikalen Mediatisirung der Türkei nämlich! „Er ist ein Diplomat der alten Schule — so schildert ihn die geistreiche Korrespondenz der Magdb. Ztg. — der gegen etablirte Autoritäten wohl einen drohenden Ton annehmen kann, dem es aber nie in den Sinn kommt, sie zu stürzen. Sultan und Divan hat er eingeschüchtert, doch weniger um reele Erfolge davon zu tragen, als um seine und seines Landes moralische Macht zu bethätigen. Im Ganzen fühlt er sich unter den muselmännischen Mißbräuchen, unter der Korruption und den Intriguen des Palastes gar wohl. Denn wo wäre seine Bedeutung geblieben, wenn er nicht geheime Schliche zu enthüllen oder zu ersinnen, Fermans, die wie ein Schlag in's Wasser waren, zu erpressen, Depeschen, die über einen imaginären Sieg berichten, zu schreiben gehabt hätte? Die Wirksamkeit Stratford's war phantastisch, und bedürfte des phantastischen muselmännischen Spukes als ihres Hintergrundes. Jetzt, da die Wirklichkeit ihr Recht geltend zu machen beginnt, muß die Stratford'sche Scheinthätigkeit in sich zusammenbrechen. Der Diplomat, der die Türkei reformirt, wird nimmermehr aus London kommen. Die letzten Jahre haben gezeigt, wie wenig reformirende Fähigkeit noch in englischen Staatsmännern lebt. Dieselben Vorwürfe, die der civilisirte Brite gegen den Muselmann erhebt, darf der barbarische Türke gegen den Briten erheben. England, das mit sich selber nicht ins Reine kommt, wird den Orient nicht purificiren. Wohl aber könnte die Uebertragung der staatsstreichlichen Rücksichtslosigkeit aus Frankreich nach der Türkei dies Werk verrichten. Französische Ideen werden von jetzt an in Konstantinopel das Scepter führen, und nur ein solcher Vertreter Englands, der die gehörige Ergebenheit für den Kaiser der Franzoseu besitzt, wird es in der Metropole des Ostens aushalten können.“

Indeß ist das die Arbeit der Zukunft und wie viel fehlt noch, ehe die Gegenwart ihr Werk gethan haben wird, da hoffentlich noch nicht die Einleitung zur eventuellen Pacifikation gemacht worden ist, was man auch von der Mission des Freiherrn v. Prokesch fabelt.

Uebrigens was auch seine Aufgabe in Paris sein mag, so scheint es, daß man von seiner spätern Mission nach Konstantinopel wieder abgekommen, da frankfurter Nachrichten übereinstimmend berichten, er werde nach seiner Rückkehr von Paris wieder in seinen Posten als Bundes-Präsidial-Gesandter eintreten.

### Vom Kriegsschauplatze.

△ Am 25. sind über Varna die ersten direkten Briefe aus der Krim seit der Einnahme von Sebastopol hier angekommen, welche weiter als die Berichte gehen, die wir bisher über Triest und Marseille erhalten haben. Unterm 10. wird geschrieben, daß man mit dem Aufräumen des Schuttes der von den Russen gesprengten und verlassenen Werke und Häuser so viel zu thun hätte, daß man auch an gar nichts Anderes denken könne.

In einem am 15. in dem eroberten Sebastopol abgehaltenem Kriegsrathe wurde die rasche Wiederaufnahme der Offensive beschlossen. Pelissier bewies, daß die Russen im offenen Felde aufgesucht und geschlagen werden müßten. Ein so tiefes Stillschweigen nun auch über die weiteren Pläne des französischen Obergenerals bewahrt wird, so heißt es doch neuerdings, daß die Mitwirkung der Flotte, besonders aber die Unterstützung der mit Mörsern armirten Boote in Anspruch genommen werden soll, um in der Katscha-Mündung zu landen, und von dort aus die Belbeg-Position der Russen zu beunruhigen. Gleichzeitig sollen die russischen Positionen jenseits der Tschernaja angegriffen werden. Man muß zugeben, daß ein solcher Plan viel für sich hätte, denn rasche Manöver in der taurischen Alpengegend bei Aitador und Mackenzie, dann am Belbeg würden den Russen allerdings noch ganz anders imponiren als die bluttriefende Tapferkeit am Malakoff.

Wir vernehmen, daß nun endlich auch von Eupatoria aus eine Bewegung vorbereitet wird, um binnen drei Märschen auf die Rückzugslinie der Russen zu gelangen, und sie zur Räumung ihrer Stellung am Belbeg zu vermögen. Menikli Pascha hat in Eupatoria bereits einige Verstärkungen erhalten, und 20,000 Mann Franzosen sind in Kamiesch zur Einschiffung dahin bereit.

Niemand zweifelt daran, daß die Vorbereitungen der Russen zum Rückzuge nach Perekop fortgesetzt werden, aber die Truppen selbst haben diesen Rückzug bisher noch nicht angetreten.

# **Bukarest**, 18. September. Das große Ereigniß von Sebastopol wurde von Seite des kommandirenden Generals der türkischen Truppen Suleiman Pascha durch eine dreimalige Kanonen-Salve und die Beleuchtung seines Palastes und der Kasernen seiner Truppen gefeiert.

Die hiesige Regierung hat eine vorzüglich für die Nachbarländer sehr wichtige und unangenehme Verordnung erlassen. Es ist nämlich laut fürstlicher Verordnung vom 7. September die Ausfuhr des Talg, so wie aller Art Hornvieh, für die Dauer des laufenden Jahres verboten. Dieses Verbot, welches einen Monat nach Publicirung desselben in Kraft tritt, wird durch einen Bericht des Verwaltungsrathes motivirt, daß in einigen Gegenden des Landes Mangel an Talg fühlbar wäre. Die Ausfuhr des Rindsmark oder Knochenfett bleibt dagegen nach wie vor erlaubt.

Graf Coronini hat eine Inspizirungs-Reise zu den in den Lagern von Plojescht u. s. w. stehenden k. k. Truppen angetreten.

### Preußen.

a. **Berlin**, 25. Sept. Die Wahlbewegung fängt an lebhafter zu werden. Die Blätter bringen in ihren vorderen Spalten raisonnirende und polemische Artikel zur Anfeuerung ihrer Gesinnungsgenossen und der Inseraten-Raum füllt sich mit Aufforderungen zu Vorberathungen der Wählerschaften. In vielen Bezirken haben dergleichen vorbereitende Versammlnngen schon stattgefunden und da die Einladungen fast überall von den Bezirksvorstehern und ohne Hindeutung auf eine Partei-Sonderung erfolgten, so boten wohl die ersten Zusammenkünfte meist ein Bild chaotischer Verwirrung. Wie ich erfahre, haben sich Demokraten verschiedener Schattirung bei den Vorversammlungen eingefunden. Ob sie ein besonderes Ziel verfolgen oder ob sie, einfach der in den demokratischen Blättern ausgegebenen Parole gehorchend, nur ihre Stimmen zu Gunsten der irgend vorhandenen Oppositions-Elemente abgeben wollen, ist noch nicht abzusehen. Im Allgemeinen treten sie sehr vorsichtig und mit den Betheuerungen gemäßigtster, versöhnlichster Absichten auf. Diese Manöver erreichen doch in vielen Fällen ihren Zweck und man darf darauf gefaßt sein, daß es der so behutsam gewordenen Demokratie gelingen wird, einzelne Elemente des Liberalismus, wenn nicht gar manches unklare Mitglied der konservativen Partei zu einem Bündniß zu verführen. Was als Bindemittel einer so wunderlichen Allianz dient? Nicht ein prunkendes Programm mit den gewohnteu Stichwörtern von Menschenrechten, Selbstregierung, Freiheit, Volksbeglückung u. s. w., sondern die einfache Losung: Schach der Kreuzzeitungs-Partei! Possierlich, aber wahr. Früher warf man oft den Liberalen vor, daß es ihnen an einem eigentlichen

Programm fehle, jetzt feiert die Demokratie ihre Auferstehung mit dem ehemaligen Wahlspruch des Liberalismus: Schach der Kreuzzeitungs-Partei! Doch, um der Wahrheit die volle Ehre zu geben, muß ich anführen, daß die „National-Zeitung", herausgefordert durch die scharfen Bemerkungen der „Preußischen Correspondenz" über das Kapitel der politischen Redlichkeit, eine Art von Glaubensbekenntniß zu Tage gefördert. Also man erfährt, daß die Demokratie noch immer das „allgemeine Stimmrecht" als das gemeinsame Ziel ihrer Bestrebungen anerkennt, wenn sie bescheidenerweise auch für jetzt der Absicht entsagt, eine neue Verfassung oder ein neues Wahlgesetz aus der Tasche zu ziehen oder auch nur das Ministerium zu stürzen. Ich will augenblicklich nicht untersuchen, auf wie viel Freiwilligkeit eine solche Resignation Anspruch machen darf; nur an das „allgemeine Stimmrecht" muß ich einige Fragen knüpfen. Ist die Demokratie seit dem Jahre 1848 wirklich so völlig doktrinär geworden, daß sie eine abstrakte Form als ihr letztes Ziel verfolgt? Ist nicht das „allgemeine Stimmrecht" nur eine Nothlüge derjenigen, die den Augenblick nicht für geeignet halten, sich zu Robespierre, Proudhon oder Fourier zu bekennen und für Republik, Anarchie oder Phalansterium zu agitiren? Ich glaube, die Demokratie wird die Antwort auf diese Fragen schuldig bleiben; denn sie weiß sehr wohl, daß eine offene Antwort das feine Gewebe ihrer eigenen Wahl-Intriguen zerreißen und die gelockerten Bande der verschiedenen monarchischen Fraktionen neu befestigen würde.

C. B. **Berlin,** 25. Sept. Die Wahlagitation hat in den letzten Tagen eine Rührigkeit angenommen, welche die Schlaffheit, mit welcher die Wahlausschreibung anfänglich von der Bevölkerung aufgenommen zu werden schien, nicht ahnen ließ. In allen Wahlbezirken hat man den seit Jahren ungewohnten Anblick von Plakaten, welche zu Vorwahl-Versammlungen einladen, und die Zahl dieser Versammlungen ist seit den letzten Tagen der vorigen Woche in fortwährendem Zunehmen. Eine eigentlich demokratische Agitation ist nicht bemerkbar, auch die Redner, welche in den stattgehabten Versammlungen bisher aufgetreten sind, haben sich wenigstens der Schlagworte dieser Partei enthalten; gleichviel ist ein Einfluß der letzteren auf die Gestaltung der Wahlen schon jetzt nicht zu verkennen, wenn man die Namen der für die Wahlmännerlisten präsentirten Kandidaten mit denen der letzten Wahlen vergleicht. Es findet sich eine nicht geringe Anzahl von Namen, die in der lokalen politischen Agitation bei den ersten Wahlen sehr bemerkbar waren und bei den letzten vermißt wurden. Jedenfalls würde man indeß zu weit gehen, wollte man von einer in der hiesigen Wahlbewegung erkennbaren demokratischen Partei-Organisation sprechen. Eine solche ist entschieden nicht vorhanden.

Der pariser „Univers" bringt wiederum eine grundlose Verdächtigung gegen die preußische Regierung zu Markte. In seiner neuesten hierher gelangten Nummer erwähnt er des Gerüchts, daß in neuerer Zeit eine engere Verbindung zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhle angebahnt sei, und indem er dieses Gerücht, wohl auch mit gutem Grunde, widerlegt, beschuldigt er die preußische Regierung, sie sei bemüht gewesen, das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Rom zu stören. Abgesehen davon, daß sich schwer erkennen läßt, welches Interesse die preußische Regierung daran haben könnte, das Oberhaupt der griechischen Christenheit mit dem der römisch-katholischen Kirche zu verfeinden, spricht der Widersinn jener Verdächtigung schon aus dem Umstande, daß in der That seit einer langen Reihe von Jahren die freundlichsten Beziehungen zwischen Petersburg und Rom bestehen, die in der letzten Zeit eben so wenig gelöst, als durch den Konflikt Rußlands mit den Westmächten, wie von anderer Seite behauptet wurde, erweitert sind. Die Erfindung des „Univers," eines Blattes, welches die Vertretung kirchlicher Interessen vorgiebt, ist um so indignirender, als sie offenbar darauf berechnet ist, die preußische Regierung ihren zahlreichen katholischen Unterthanen gegenüber in eine mißliche Lage zu bringen.

Für die königliche Hof- und Domkirche ist eine besondere liturgische Festandacht zu dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs zusammengestellt, welche gegenwärtig durch die kirchlichen Organe den Gemeinden, die den Geburtstag des Königs auch im öffentlichen Gottesdienste zu begehen wünschen, empfohlen worden ist. Die Fest-Liturgie schließt sich der Anordnung der früheren Andachten genau an und ruht wie diese auf geschichtlichem Boden, da die Liturgien, welche bisher in den verschiedenen Kirchen bei den Geburtstagen der Fürsten in Gebrauch waren, dabei verglichen und benutzt worden sind.

[Ambulante Telegraphen zu Militärzwecken.] Die Zahl der ambulanten Telegraphen-Einrichtungen, auf deren Herstellung für die Armee das Kriegsministerium jetzt sein Augenmerk besonders gerichtet hat, soll in kurzem beträchtlich vermehrt werden, so daß allmälig jedes Armeekorps in den Besitz einer Reihe von Telegraphenwagen gelangt. Die vollständige Herstellung erfordert indeß nicht nur bedeutende Kosten, sondern auch Zeit, da die Apparate der wandernden Telegraphie mit einer die bei den stehenden Telegraphen-Einrichtungen schon erforderlichen Genauigkeit noch weit überbietenden Sorgfalt angefertigt werden müssen.

## Oesterreich.

O. C. **Wien,** 25. September. Heute Nachmittag sind, sicherem Vernehmen nach, die Ratifikationen des zwischen dem heiligen Stuhle und Oesterreich abgeschlossenen Konkordats im k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgewechselt worden.

## Frankreich.

**Paris,** 23. Septb. Seinen nichtamtlichen Theil eröffnet der Moniteur heute mit folgendem Artikel:

Die Einnahme von Sebastopol hat in England wie in Frankreich die lebhafteste Freude erweckt. Es war in der That billig, daß, nachdem sie die Gefahren und die Opfer dieses Krieges getheilt, die beiden Völker gleichen Antheil nahmen an dem Ruhme des Triumphes. Seit dem Beginne des Kampfes haben Frankreich und England, verschmolzen in enger Gemeinsamkeit der Ansichten und Bestrebungen, eine Art von Wetteifer aufgeboten, um jede nach ihren Hilfsquellen, die Mittel zur Sicherung des Erfolges zu liefern. Wenn Frankreich mehr Soldaten in Linie stellen konnte, so hat England eine größere Zahl von Schiffen geliefert, und hat nichts desto weniger nach und nach 80,000 Mann Truppen, von allen Punkten seines ungeheuren Reiches her zusammengebracht, nach der Krim geschickt. Dank der wunderbaren Flottenausrüstung der verbündeten Mächte, herrschen ihre Flaggen auf allen Meeren und verbieten sie den Russen. Der Feind hat seine Schiffe in seinen Häfen blokirt oder verbrannt gesehen, seinen Handel vernichtet, seine ausländischen Verbindungen zerstört. Vom azowschen bis zum weißen Meere, von der Ostsee bis Kamschatka wird Rußland durch unsere Flotten eingekerkert. Während durch ihren Muth unsere Soldaten über den verzweifelten Widerstand der russischen Armee triumphirten, zerstörte die vereinigte Marine ihre Mundvorräthe, und schnitt ihre Verbindungen ab, indem sie gleichzeitig die verbündeten Armeen im Ueberflusse erhielt und ihnen jeden Tag neue Verstärkungen zuführte.

Unsere Hilfsquellen zur See hätten schwerlich ausgereicht für den Transport unserer Truppen und der ungeheuren Massen von Material, die ein solcher Krieg, 800 Stunden vom Vaterlande entfernt, erheischte. Die engl. Admiralität hat Frankreich 50 Schiffe ihrer königl. Marine und ihrer Handelsmarine zur Verfügung gestellt, und dieselben haben fast 40,000 Mann unserer Truppen nebst 2000 Pferden und 7000 Kanonen unseres Materials nach der Krim transportirt. Jeder weiß übrigens, daß, wenn Bomarsund unter den Streichen unserer Soldaten fiel, vornehmlich die englische Marine es war, die sie dahin gebracht hatte. In allen Abschnitten dieses Krieges, an der Alma und bei Inkerman, wie bei Bomarsund und bei Sweaborg haben die Armeen und die Flotten Englands und Frankreichs für die gemeinsame Sache ihr Blut vermischt und in Tapferkeit gewetteifert. An der Tschernaja sind unsere Verbündeten herbeigeeilt, uns zu unterstützen, so wie wir bei Balaklawa ihnen zu Hilfe eilten. Bei den letzten und siegreichen Anstrengnngen gegen Sebastopol haben Engländer und Franzosen ihr Heldenwerk gleichmäßig vollbracht. Wenn von mehreren angegriffenen Punkten Anfangs nur ein einziger erobert ward, so gebührt der Triumph darum nicht minder allen Corps der verbündeten Armee, die, indem sie sich gegenseitig unterstützten und den Widerstand des Feindes zertheilten, ihn endlich gezwungen haben, die Mauern dieser Stadt zu verlassen, die sogar seine Verzweiflung nicht länger vertheidigen konnte. Auch ist der Obergeneral der französischen Armee bloß gerecht gewesen, indem er der englischen Armee einen bedeutenden Antheil an dem Erfolge dieses großen Tages zusprach.

Was die Geldopfer angeht, die unsere Verbündeten sich auferlegt haben, so sind sie den unsrigen gleich, wo nicht noch größer. Ohne von der türkischen Anleihe von 100 Millionen zu reden, die allerdings von Frankreich wie von England gewährleistet, jedoch ganz bei unseren Nachbarn kontrahirt wurde, noch von den 50 Millionen, die sie der piemontesischen Regierung vorstreckten, um sie in den Stand zu setzen, uns den so nützlichen Beistand ihrer tapferen Soldaten zu gewähren, hat England in diesem Kriege, im vorigen Jahre, fast 400 Millionen verausgabt und Fürsorge getroffen, um dieses Jahr noch über eine Milliarde für denselben verausgaben zu können. — Diese ungeheure Bürde und alle diese Opfer trägt das englische Volk, wie das französische Volk, keineswegs mit Gelassenheit, aber mit jener Energie, die beweist, daß nichts ihm zu theuer sein wird, um zum Ziele zu gelangen; und man kann sagen, daß, bei unseren Nachbarn wie bei uns, die Nation sich nicht begnügt, ihrer Regierung zu folgen und beizustehen, sondern, daß sie gewissermaßen ihr voranschreitet, indem sie ihr in Fülle alle Mittel darbietet zur Sicherung des Triumphes einer Sache, deren Gerechtigkeit und Größe die beiden Völker gleich klar begreifen.

[Der Credit mobilier.] Der Baron André und der Herzog von Galieri haben als Mitglieder der Administration der Credit-mobilier-Gesellschaft ihre Entlassung eingereicht, weil die Regierung vom Credit mobilier den Ankauf von Getreide im Auslande für die Summe von 60 Millionen verlangt hatte. Die Herren Fould (vom Banquierhause dieses Namens) und Graf Morny, auch Mitglieder des Verwaltungsrathes, standen auf dem Punkte, dem Beispiele der Herren André und Galieri zu folgen. Sie wurden jedoch durch die Intervention einer hohen Person daran verhindert. Dieselbe setzte es durch, daß die Regierung ihr Verlangen zurückzog. Die in dieser Angelegenheit stattgehabten Diskussionen waren sehr stürmisch. Die Regierung bestand zuerst mit großer Energie auf ihrem Verlangen, da sie geltend machte, daß der Credit mobilier ein von ihr gegründetes Institut sei, daß ihr in ihren Verlegenheiten beistehen müsse. Die Herren vom Credit mobilier erwiederten darauf, daß sie einem jeden Verlangen der Regierung, wenn es möglich wäre, entsprechen würden, daß sie aber in diesem Augenblicke kein Geschäft unternehmen könnten, wobei sie baare sechszig Millionen Franken auslegen müßten, indem man bei solchen Geschäften keinen Kredit habe. Durch welche Konzessionen der Credit mobilier die Regierung wieder versöhnt hat, erfährt man noch nicht. Gewiß ist aber, daß für den Augenblick zwischen Beiden wieder ein besseres Vernehmen herrscht. An die Stelle der Herren André und Galieri, deren Entlassungen angenommen worden waren, sind die Herren Macuard und Hottinger, beide pariser Banquiers, getreten. — Der „Constitutionnel" erklärt, in Folge von Mittheilungen der höhern Behörde, alle ungünstigen Gerüchte über den Credit mobilier, dessen Direktor Herr Pereire ist, als unbegründet bezeichnen zu können; nie sei die Rede davon gewesen, der Gesellschaft einen Gouverneur zu geben. Wahrscheinlich werden nun die Aktien bald wieder steigen. Die Aktien des Credit mobilier stiegen in Folge obiger Nachrichten auf der heutigen Boulevardsbörse von 1260 auf 1360.

## Italien.

= **Von der italienischen Grenze.** Der „Avenir de Nizza" vom 18. d. bringt eine ganz besonders komische Version der schon bekannten Truppenbewegung im Departement des Var. — Die französische und piemontesische Regierung waren berichtet, daß es während der Nacht, welche auf den Sturm von Sebastopol folgte, zwei russischen Fregatten, dem Wladimir mit 24 Kanonen und der Penegra mit 18 Kanonen, beide mit Mannschaft an Bord, gelungen sei, mit aufgehißter englischer Flagge aus dem Kriegshafen von Sebastopol nach dem mittelländischen Meere zu entkommen. Da von Osten her über diese zwei Fregatten nichts weiter berichtet wurde, so schloß man daraus, daß sie ihren Weg nach Westen fortgesetzt haben möchten: man war daher aus Besorgniß, sie möchten doch einen der schwachen Punkte an der französischen oder sardinischen Küste belästigen, sehr auf seiner Hut. Am 15. wurden die Behörden von Nizza auch wirklich benachrichtigt, es seien zwei russische Schiffe in Sicht. Sogleich wurden die Garnisonen von Nizza und Villafranca unter die Waffen gerufen, und besetzten gegen 9 Uhr Abends die Mündung des Var, nachdem vorher von Strecke zu Strecke längs der Küste kleine Truppenabtheilungen postirt wurden. Kurz darauf bemerkte man auch in der Dunkelheit ein paar Schiffe, welche Miene machten, sich der Küste zu nähern. Sie mögen aber wohl die getroffenen Vorbereitungen wahrgenommen haben, denn plötzlich stachen sie wieder auf das schnellste in die See. — Kardinal Wiseman ward in London durch Monsignore Talbot ersetzt.

# Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 13 Personen, als daran gestorben 7, und als davon genesen 6 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 26. Septbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

## Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 20. September.

Anwesend 64 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Friedenthal, Hähne, Landsberger, Lewald, Müller I., Milde.

Kaufmann Herr Julius Neugebauer lehnte, unter Berufung darauf, daß er bereits mehrere städtische Ehrenämter bekleide, die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Mitvorsteher des Dienstboten-Hospitals ab. In Folge dessen erhielt die Wahl- und Verfassungs-Kommission den Auftrag, andere geeignete Kandidaten für das erledigte Amt in Vorschlag zu bringen. — Auf eine Einladung des Herrn Rektor Kämp, der am 25. September in der Realschule zum heiligen Geist stattfindenden Feier zum Gedächtniß des vor 300 Jahren abgeschlossenen augsburger Religionsfriedens beizuwohnen, deputirte die Versammlung die Herren Frief, Galetschky und J. W. Tietze. — Nach dem Bau-Rapport für die Woche vom 17. bis 22. September fanden bei den städtischen Bauten 65 Maurer, 34 Zimmerleute, 3 Steinsetzer, 8 Schiffer und 225 Tagearbeiter Beschäftigung.

Bei Gelegenheit der Erneuerung der Gartenplanke an dem fürstbischöflichen Konvikts-Grundstücke waren durch die Feststellung der Fluchtlinie seitens der Stadt-Bau-Deputation 9 5/9 Qudratruthen Gartenland außerhalb der Umfriedung zu liegen gekommen, wofür Magistrat eine Entschädigung von 30 Thlr. angeboten hatte, wenn besagte Fläche zur Verbreiterung der Kreuzstraße abgetreten würde. Gegen diese offerirte Vergütigung hatte indeß das fürstbischöfliche Konvikts-Kuratorium Einsprache erhoben, und da eine gütliche Einigung ohne Erfolg geblieben, auf administrative Feststellung des Werthes angetragen. Diese war erfolgt und durch Beschluß der königl. Regierung vom 17. April die Entschädigung für die abzutretende Gartenfläche auf 90 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. festgesetzt worden mit der Weisung, den Betrag innerhalb einer bestimmten Frist zur Kasse des fürstbischöfl. Konvikts-Curatorii zu zahlen oder auf gerichtliche Feststellung des Werthes anzutragen, und darüber, daß dies geschehen, den Nachweis zu führen. Magistrat erklärte, daß, nachdem beschlossen worden sei, die Kreuzstraße in diesem Jahre zu pflastern, dieselbe unmöglich in der bisherigen Breite von nur 10 Fuß längs des Konvikts-Gartens verbleiben könne, daß vielmehr die fraglichen 9 5/9 Quadratruthen Gartenland zur Straße gezogen werden müßten. In diesem Falle erachte er die Festsetzung der königl. Regierung vollkommen gerechtfertigt und befürwortete die Bewilligung der 90 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., welche den Kosten der Pflasterung zuzuschlagen und aus dem Extraordinarium des Titels für Pflasterungen zu entnehmen sein würden. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei und bewilligte die beregte Entschädigungs-Summe.

In Bezug auf die bereits beschlossene anderweitige Verpachtung des Schlachthofes machte Magistrat bemerklich, daß die noch schwebenden Verhandlungen wegen beantragter baulicher Verbesserungen in dem Schlachthofgebäude und wegen Beschaffung eines von der königlichen Steuerbehörde verlangten heizbaren Lokals für zwei Kontrolbeamte noch eine geraume Zeit bis zu ihrer vollständigen Erledigung erfordern würden und es daher rathsam erschienen sei, einen Versuch zur einjährigen Verlängerung des gegenwärtigen mit Ende Dezember ablaufenden Pachtvertrages zu machen. Die hiesigen drei Fleischermittel als derzeitige Pächter wären geneigt, auf die Pachtprolongation unter den bisherigen Bedingungen einzugehen, die Versammlung möge sich daher erklären, ob sie auch ihrerseits dafür stimme. Der Beschluß auf diesen Antrag lautete bejahend. — Der auf Versorgung der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist mit genießbarem Trinkwasser abzielende Antrag des Magistrats war in folgender Weise begründet: „Der bei Erbauung des Hauses der genannten Schule gegrabene Brunnen hat nur ungenießbares Wasser ergeben, das aller seit dem Jahre 1850 gemachten Versuche ungeachtet, nicht verbessert werden konnte. Die Stadtbau-Deputation erhielt deshalb den Auftrag, auf dem Schulgrundstücke Bohrversuche nach einer guten Quelle zu veranstalten; indeß auch diese Versuche blieben, wie diejenigen, welche der städtische Brunnenmeister auf dem benachbarten Ausladeplatze veranstaltete, fruchtlos. Die Realschule konnte demnach seither das für die große Schülerzahl benöthigte Trinkwasser nur bittweise aus dem benachbarten guten Brunnen auf dem Grundstücke 6 der Basteigasse erhalten. Die Beibehaltung eines so prekären und lästigen Verhältnisses erscheint unthunlich. Es sind daher mit der Besitzerin des genannten Grundstücks Unterhandlungen gepflogen worden, daß sie zur Mitbenutzung ihres Brunnen die Anlegung einer Röhrleitung aus Letzterem in den Schulhof als beständige Servitut unter den in der beigegebenen besonderen Verhandlung festgestellten Bedingungen gestatte. Diese Bedingungen erachtet der Magistrat in Betracht des Vortheils, welche die Realschule erhalten soll und auf keinem andern Wege so zufriedenstellend erlangen kann, für annehmbar. Die Anlage der Wasserzuleitung und des Saugständers erfordert nach dem gefertigten Kostenanschlage die Summe von 237 Thalern. Die Versammlung wird um die extraordinäre Bewilligung sowohl des erwähnten Betrages als auch der durch die Bohrversuche mit 62 Thlrn. erwachsenen Kosten angegangen." Die von der Besitzerin des Grundstücks 6 der Basteigasse gestellte Bedingung, unter der sie die Mitbenutzung des Brunnens einräumen und solches als Servitut auf ihr Grundstück eintragen lassen will, besteht darin, daß ihr aus städtischen oder Stiftungs-Fonds 6000 Thlr. zu resp. 4 und 5 Prozent hypothekarisch vorgeliehen werden sollen mit der Maßgabe, daß dieses Kapital, bei prompter Zinsenzahlung, so lange nicht gekündigt werden darf, als die gegenwärtige Besitzerin, ihre Leibeserben und der erste fremde Erwerber das Grundstück 6 der Basteigasse besitzen. Für den Fall, daß die Realschule den Brunnen nicht mehr benutzen wollte oder könnte, unterwirft sich die Contrahentin einer Erhöhung des vierprozentigen Zinsfußes und wegen sämmtlicher 6000 Thaler einer halbjährigen Kündigung, welche, bei prompter Zinsenzahlung, aber nur dergestalt eintreten darf, daß immer nur ein Jahr um das andere ein Antheil von 2000 Thalern gekündigt wird. Die hypothekarische Sicherheit der 6000 Thaler fand ihren Nachweis in der beigefügten Taxe des Grundstücks, welche einen Materialwerth von 12,060 Thalern dokumentirte. Die Versammlung entschied sich für den Abschluß des Abkommens, bewilligte die Kosten für die Wasserzuleitung nebst den Auslagen für die Bohrversuche und ging den Magistrat an, den aufzunehmenden Vertrag vor dessen Vollziehung zu ihrer Kenntniß zu bringen. — Hinsichtlich der Lieferung der benöthigten Platten zu den Plattenstegen über den Magdalenen-Kirchhof und in der Stadtgrabenstraße längs des Banquier Eichbornschen Gartens erklärte sich die Versammluung für die Ertheilung des Zuschlages an den Rittergutsbesitzer Tuch für seine Mindestforderung von 5 Sgr. für den Quadratfuß. Zugleich trug sie darauf an, dem genannten Ouvrier auch die Lieferung der Platten zur Belegung einer Abtheilung des Schlachthofgebäudes gegen seine Forderung von 6 Sgr. für den Quadratfuß zu überlassen, indem sie die magistratulische Proposition, zu der gedachten Pflasterung die bereits angelieferten für den Bau des großen Wehres bestimmten Platten zu verwenden, wegen des viel höheren Kostenpreises dieser Platten, ablehnte.

Auf den Vorschlag des Stadtbauraths soll das Mauerwerk in dem noch herzustellenden Theile des Kanals zur Entwässerung der Teichäcker in Cement gefugt werden, weil dieser Theil des Kanals am tiefsten zu liegen kommt, das Mauerwerk den Einwirkungen der Nässe unausgesetzt unterworfen ist, seine Herstellung also die größte Solidität erfordert. Durch diese Maßnahme erwachsen für den mit dem Bau beauftragten Werkmeister Mehrarbeiten, für welche derselbe eine Lohnerhöhung nachgesucht. Sie war seitens der Bau-Deputation mit 3 Sgr. für den laufenden Fuß Mauerwerk normirt und wurde der Versammlung zur Bewilligung empfohlen. Die Versammlung genehmigte diese Lohnerhöhung, ersuchte den Magistrat aber um einen Nachweis von dem Mehraufwande, der sowohl durch das höhere Arbeitslohn, als auch durch die Verwendung des Cements an Stelle des Kalkmörtels erwachsen werde. Sie bewilligte ferner: die mit 3368 Thlr. veranschlagten Kosten für die innere Einrichtung des Kontagienhauses in dem Neubau am Barbara-Kirchhofe aus dem disponiblen Kapitalsvermögen des Krankenhospitals zu Allerheiligen, unter Beifügung des Antrages: Magistrat möge bei künftigen Bauunternehmungen mit dem Kostenanschlage für das aufzuführende Gebäude gleichzeitig auch einen möglichst genauen Kostenanschlag für dessen innere Einrichtung vorlegen, damit die Versammlung ein klares Bild von dem Gesammtbedarf und mit diesem eine sichere Grundlage für ihre Entschließung gewinne; — die auf 50 Thaler jährlich bemessene dauernde Unterstützung für eine Alters wegen aus dem Dienste scheidende Lehrerin; die gleichfalls dauernde mit 10 Thaler monatlich beanspruchte Unterstützung für den Alters halber dienstunfähigen Raths-Zimmer-Polirer; 60 Thlr. zur Verstärkung des Baukostentitels im laufenden Etat des Magdalenen-Gymnasiums und 185 Thlr. zur Verstärkung mehrer Titel im Etat für die Verwaltung der Jurisdiktions-, Polizei- und Polizei-Gefängniß-Angelegenheiten, endlich 203 Thlr. zu der für nothwendig befundenen Erweiterung des Sparkassenlokals im Rathhause. — Die von den Bespeisungs-Entrepreneurs des Armenhauses und des Polizei-Gefängnisses pr. Septbr. und von dem Bespeisungs-Entrepreneur des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen für das dritte Quartal verlangten Kostpreise erhielten die Genehmigrng, nur wurde beim Kranken-Hospital die Forderung für 100 Pfund Maisgries von 5 Thlr. 25 Sgr. auf 5 Thlr. 10 Sgr. reduzirt.

Für die auf den Antrag des königlichen Polizei-Präsidiums neben der Orts-Sanitäts-Kommission zu bildenden Spezial-Kommission nach den elf Polizei-Kommissariaten, wählte die Versammlung für die Kommission des I. Kommissariats die Herren Destillateur Karnasch, Bäckermeister Ziegler, Buchdruckereibesitzer Freund, Kaufmann Jäschke, Kaufmann Urban, Drechslermeister Lampe, Getreidehändler Münke, Kaufmann Haselbach; des II. Kommissariats die Herren Uhrmacher Steinlein, Seifensiedermeister Zimmer, Kaufmann Fanty, Glasermeister Hoffmann, Bäckermeister Hüls, Bäckermeister Jänsch, Steinmetzmeister Pausenberger, Partikulier Stage, Destillateur Thomas; des III. Kommissariats die Herren Weinkaufmann Burghardt, Partikulier Hennig, Kaufmann Przibilla, Kaufmann Wollheim, Kaufmann Promnitz, Kaufmann Sturm, Tischlermeister Ullrich, Partikulier Pausewang, Kaufmann Grempler; des IV. Kommissariats die Herren Partikulier Röhr, Kaufmann Guttke, Klemptnermeister Heinzel, Kretschmer Rackuff, Kaufmann Simon; des V. Kommissariats die Herren Pfefferküchler Hipauf, Partikulier Meißner, Partikulier Claassen, Porzellanmaler Ließ, Kaufmann Rathstock, Kommissionär Berger, Kaufmann Lauterbach, Apotheker Maschke, Rauchwaarenhändler Jaster; des VI. Kommissariats die Herren Hofglasermeister Strack, Destillateur Frief, Bäckermeister Göhlich, Kaufmann Groß, Kaufmann Schiffter, Holzwaarenhändler Allgöver, Tischlermeister Bauch, Holzhändler Adam, Töpfermeister Hanisch; des VII. Kommissariats die Herren Partikulier Dietze, Nadlermeister Felbrich, Kaufmann Hetzold, Kaufmann Fuchs, Kaufmann Helm, Kaufmann Rösner, Kaufmann Schmidt, Zimmermeister Lange, Branntweinbrenner Scholz; des VIII. Kommissariats die Herren Partikulier Hähne, Glasermeister Schott, Töpfermeister Schilling, Partikulier Wiedemann, Branntweinbrenner Riebeth; des IX. Kommissariats die Herren Apotheker Wolff, Gastwirth Groche, Färbereibesitzer Kny, Maurermeister Mehlhorn, Kaufmann Blaschke, Kaufmann Scheer; des X. Kommissariats die Herren Kaufmann Müller, Posamentirer Weigelt, Kaufmann Seewald, Kaufmann Adler, Kaufmann Knauer; des XI. Kommissariats die Herren Partikulier Kallenberg, Erbsaß Krannich, Lohnfuhrmann Auras, Kaufmann Schwarzer, Schlossermeister Hoffmann. Aus Anlaß dieser Wahlen erging an den Magistrat der Antrag, der Versammlung einen Stadtplan mit genauer Abgrenzung der Polizei-Kommissariate und der Stadtbezirke zuzustellen. Von den vorliegenden Gesuchen in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten erfolgte zu sieben derselben die Bejahung, zu den übrigen zehn die Verneinung der Bedürfnißfrage.

**Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.**

§ **Breslau,** 26. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Die Truppen der hiesigen Garnison sind heute Mittag, vom Divisionsmanöver zurück-

kehrend, wieder in unsere Stadt eingezogen. Von hier aus war der Kommandant, Hr. Generalmajor v. Röder, mit dem Artillerie-Musik-Chor der Garnison auf der kleinburger Chaussee entgegengeritten, auf der auch ein zahlreiches Publikum die Heimkehr der Truppen erwartete. Der Einmarsch erfolgte zwischen 12 und 1 Uhr durch das Schweidnitzer-Thor über den Tauenzienplatz, woselbst die Generalität sich aufgestellt hatte, vor welcher die Truppen unter klingendem Spiele vorbeidefilirten. Voran das 11. und 19. Infanterie-Regiment, hierauf das 6. Jäger-Bataillon, eine Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments und zuletzt das 1. Kürassier-Regiment, sämmtlich mit ihren Musik-Chören an der Spitze, die während des Vorbeimarsches sich am Tauenziendenkmal postirten. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur v. Koch hat an den Landrath des Kreises Strehlen, Hrn. v. Lieres, für das freundliche Entgegenkommen und gute Einvernehmen zwischen den Bewohnern und Truppen ein Dankschreiben gerichtet, welches im dortigen Kreisblatte veröffentlicht wird.

Die Brandstätte des in voriger Nacht stattgehabten Feuers „am Graben“ bot heut den ganzen Tag über ein belebtes Schauspiel dar, indem fast unaufhörlich Schaulustige ab- und zuströmten, darunter aber leider sehr wenig Hilfebringende; obwohl die auf der Straße lagernden Abgebrannten der Hilfe sichtlich bedurften. Außer den vollständig niedergebrannten Hintergebäuden haben auch zwei Vorderhäuser stark gelitten, von welchen der Dachstuhl völlig abgetragen werden muß. Wie wir hören, haben zwar Menschen während des Brandes in Gefahr geschwebt, doch ist ihre Rettung trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten zum Theil gelungen. Eine Frauensperson, deren Namen bis jetzt unbekannt geblieben, wird vermißt.

Wh. **Breslau.** [Verschiedenes.] Der gestern Abend begonnene Unterricht in der Stenographie nach dem Systeme Stolze's hatte gegen 30 neue Schüler, fast sämmtlich Zöglinge der hiesigen höheren Lehranstalten, und auch mehrere ältere Vereinsmitglieder, behufs Repetition des Gelernten, herbeigezogen. Herr Adam gab vor dem Beginne des praktischen Unterrichts eine kurze Geschichte der Stenographie. Hinsichtlich des Nutzens derselben zu sprechen, sei überflüssig, davon werde den Anwesenden der Beweis von Stunde zu Stunde selbst mehr einleuchten. Ein Zutritt ist nur noch Freitag Abend, in der Sexta des Elisabetgymnasiums zulässig. — Die Lehrer Henkel und Gläser wurden gestern, nachdem ihre Vokationen seitens der königl. Regierung bestätigt worden, von dem städtischen Schulen-Inspektor Herrn Superintendent Heinrich feierlich in ihre Aemter, und zwar ersterer in die zweite Klasse der Mädchenschule am Wäldchen und der zweite in die dritte Klasse der Schule an der Elftausend-Jungfrauen-Kirche eingeführt und beeidet. Außer dem Herrn Revisor beider Schulen, dem Herrn Pastor Letzner, waren auch mehrere Mitglieder des Schulenvorstandes anwesend. — Wir können im Voraus und mit Fug auf einen großen musikalischen Genuß aufmerksam machen. Herr Musikdirektor Schön veranstalt nämlich nächsten Sonnabend zu seinem Benefiz ein großes Konzert, bei welchem u. A. auch Fräulein Scholz, hierorts als gediegene Sängerin schon ziemlich bekannt, mitwirken wird. Die an sich schon tüchtige Kapelle dürfte bei dem Benefiz-Konzerte das Möglichste aufbieten, um zu zeigen, was sie zu leisten vermag, und was Herrn Schön betrifft, so wird es derselbe an einem gewählten Programm nicht fehlen lassen. — Schließlich führen wir den Mitgliedern des Thierschutzvereins das lateinische Sprüchwort: Concordia res parvae crescunt, discordia res maximae discrepantur“, auf das Dringendste zu Gemüthe.

* **Freistadt** Niederschl., 21. Septbr. Das sonst so monotone Leben in unserem Städtchen, das indeß durch die öfteren von den Trompetern der hiesigen reitenden Batterie ausgeführten Konzerte, welche bei uns allen lauten Anklang finden, lebhafter denn je geworden, erhielt noch vergangenen Dinstag durch eine deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung des rühmlichst bekannten Humoristen Hrn. Fröhlich, durch einen eben so unerwarteten als seltenen Kunstgenuß, einen urplötzlichen Aufschwung. Das Resultat der Leistungen des qu. Hrn. Fröhlich, vorzugsweise durch die Eleganz seines Vortrags, wie nicht minder durch die treffliche Wahl der Stücke ausgezeichnet, rechtfertigte durchweg die günstige Prognose seines Namens und erfreute sich somit des allgemeinsten Beifalls, der, charakteristisch genug, sich insbesondere da steigerte, als er das Gesellschaftsleben der kleineren deutschen Provinzialstädte, also auch das unsere, in dem allerdings etwas grellen Spiegel der Persiflage uns vor Augen führte, ein Bild, das uns um so näher berührte, als wir gerade jetzt lebhaft im Begriff sind, mittelst eines auf allgemeine Gemüthlichkeit basirten „gesellschaftlichen Vereines“ gegenüber der schon einige Jahre existirenden, auf quantitativen und qualitativen Formalitäten beruhenden Ressource dem gesellschaftlichen Leben hierorts ein gemüthlicheres Gepräge zu geben. — Den 29. d. M. steht uns wieder ein musikalischer Kunstgenuß auf dem hiesigen Rathhaussaale bevor, den uns der nach Lissa übersiedelnde bekannte Musik-Direktor Elger zu bereiten gedenkt und den voraussichtlich der hier unvermeidliche Tanz beenden wird.

† **Brieg,** 25. Septbr. [Syndikus-Wahl. — Gesundheitszustand. — Verhaftungen.] In verflossener Woche hat hier die Wahl eines neuen Stadtsyndikus stattgefunden, und es ist dieselbe, unter den vielen Kandidaten, auf den königlichen Oberlandes-Gerichts-Assessor Herrn Groß gefallen. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt und Umgegend ist, mit dem anderer Städte verglichen, im Ganzen immer noch ziemlich befriedigend, wenigstens in Betreff der Cholera. Es hat dieselbe seit ihrem diesmaligen Auftreten in hiesiger Stadt bis jetzt etwa 7 Indiduen weggerafft. Mehrere andere, die von dieser Krankheit befallen wurden, sind theils wieder genesen, theils auf dem Wege der Besserung. Dagegen läßt sich nicht leugnen, daß an andern Krankheiten verhältnißmäßig viele Personen darnieder liegen und mehr Todesfälle vorkommen als gewöhnlich. Namentlich grassirt das Fieber, und es tritt dasselbe ungemein hartnäckig und bösartig auf, derart, daß es sich häufig zum Nervenfieber und Typhus gestaltet. Auch sind an letzterem bereits viele Personen gestorben. In der Breslauerthor-Vorstadt haben Cholera und Typhus in einem einzigen Hause, binnen ungefähr einer Woche, 6 Menschen weggerafft. Es ist dieses Haus auffallenderweise das nämliche, in welchem die Cholera bei ihrem allerersten Erscheinen in unserer Gegend, nämlich in den dreißiger Jahren, ebenfalls so verheerend aufgetreten ist. — Gestern ist der Inhaber des vor Kurzem abgebrannten, vorm Oderthore gelegenen Gasthauses zur „Sonne“ in Folge gewisser, den Brand betreffender Ergebnisse, verhaftet worden. Ebenso wurde ein hiesiger Cigarrenfabrikant, der auf den Verdacht, von der Kassenscheinfälschung des Lithographen Ziegert gewußt zu haben, gefänglich eingezogen und nachmals wieder freigelassen worden, soeben wieder in Gewahrsam genommen, um nach Berlin zum Verhöre abgeführt zu werden.

△ **Ratibor,** 23. September. War die Theilnahme und Trauer, welche bei der Nachricht vom Tode des Herrn Kommerzienrath 2c. Cecola überall hier herrschte, eine allgemeine und aufrichtige, so zeigte sich die Liebe, welche der Verstorbene besessen, bei seinem am Sonnabend stattgefundenen Begräbnisse. Durch ein besonderes Programm war die Ordnung des Leichenzuges festgesetzt. Den langen, unabsehbaren Leichenzug eröffnete die Schule mit dem hiesigen Gesangvereine, der sowohl vor dem Trauerhause, wie bei der Gruft, einen erhebenden Gesang aufführte. Diesen folgte die zahlreich vertretene Geistlichkeit, an welche sich der stattliche Paradezug der Schützengilde mit dem Musikchor anschloß. Vor dem Sarge selbst schritt der Ordensträger; getragen wurde die theure Leiche von Bürgern der Stadt, für die er so Vieles gewirkt und geschafft. Den Sarg begleiteten an jeder Seite acht Handlungs-Commis mit Flor und Kerze, zunächst hinter ihm diejenigen, denen er im Leben am nächsten gestanden. Ihnen folgte der Magistrat und die Stadtverordneten, geführt vom Herrn Bürgermeister Semprich, die Kaufmannschaft, geleitet vom Herrn Kommerzienrath Albrecht, der Vorstand und die höheren Beamten der Wilhelmsbahn unter Vortritt des Präses, Herrn Justizrath Klapper, zu denen sich noch viele Beamte der oberschlesischen und österreichischen Bahn gesellt hatten. An diese schlossen sich die Mitglieder der übrigen Behörden, die Lehrer, Bürger und sonstigen Freunde und Bekannte; es war ein Zug, der nicht endigen wollte. Die Unterbeamten der Wilhelmsbahn schlossen ihn. Die Schützengilde bildete Spalier bei dem Zuge; die Straßen, durch die er ging, waren zu beiden Seiten dicht mit Theilnehmenden besetzt; wohin man blickte, sah man Thränen und Herzeleid. Groß war die Menge der Armen, die dem Zuge sich anschloß, um ihrem Wohlthäter das letzte Geleit zu geben und gerecht ihr Schmerz, da Niemand von ihnen je mit leeren Händen von seiner Thüre gegangen. Zu ihrem großen Leidwesen konnte die hiesige jüdische Gemeinde sich nicht bei der Feierlichkeit betheiligen, ihres großen Feiertags wegen, und konnte leider auf ihre Bitte, die Beerdigung um einen Tag zu verschieben, nicht eingegangen werden. Vor der Beisetzung sprach der Hr. Kanonikus einige innige Worte, eine sogenannte Leichenrede hatte der Verstorbene sich verbeten, was sollten auch Worte, wo Thaten gesprochen, Jeder wußte, was für ein Mann in die Gruft gesenkt wurde. Der Kirchhof konnte die Menge der Trauernden nicht fassen, unzählige Dankeszähren wurden seinem Andenken geweint, und nie wird sein Gedächtniß erlöschen.

„Ja sie haben einen guten Mann begraben,
Doch uns war er mehr!“

Seit einigen Tagen haben wir wieder recht schönes, warmes Wetter, welches der Bestellung der Aecker und der Grummeternte halber auch sehr nöthig war. Auf größeren Gütern ist die Einsaat ziemlich beendigt und man erblickt schon kräftig aufgegangene Kornsaaten. Leider werden die Lebensmittel von Tag zu Tag theurer, so z. B. Fleisch, Kaffee, Zucker. Mit banger Sorge gehen viele dem Winter entgegen, zurückzulegen war selbst dem fleißigsten, sparsamsten Arbeiter bei dem kargen Tagelohn nicht möglich. Doch die nachtheiligsten Folgen bleiben nicht aus; sie zeigen sich vielfältig; Diebstähle sind namentlich auf dem Lande an der Tagesordnung.

**[Notizen aus der Provinz.]** * Liegnitz. Um auch ärmere Einwohner bei der fortdauernden Theuerung aller Lebensmittel mit einer warmen und nahrhaften Speise zu versehen, ist hierselbst eine Speise-Anstalt in. alten Schulgebäude hinter der Oberkirche eingerichtet worden; die Eröffnung derselben findet am 1. Oktober statt. Wer die Speise-Anstalt benutzen will, hat sich entweder Tages zuvor mit einer Speisemarke zu versehen oder die gewünschten Speisen in der Anstalt selbst baar zu bezahlen, doch ist ein Auswechseln von Münze nicht gestattet. Die Orte, wo die Marken zu haben sind, werden in den hiesigen Blättern publizirt, die Marken können für eine ganze Woche oder auch für einen Monat gelöst werden. In den Speisezimmern darf weder geraucht noch Bier oder Branntwein getrunken werden. Von 11½—1 Uhr können die Speisen entweder geholt oder in dem Speisezimmer verzehrt werden. Der Preis für eine Portion von ¾ Quart Gemüse mit Fleisch ist 1½ Sgr. und ¾ Quart Gemüse ohne Fleisch 1 Sgr. — Am 23. d. M. Abends um 10 Uhr wurden unsere Einwohner durch Feuerlärm erschreckt; es brannte eine Feldhütte vor der Hainauer-Vorstadt ab. Am 19. d. Mts. rückte die hiesige Garnison hier wieder ein. Die andern Truppen wurden in der Umgegend einquartiert. Auch kam ein Theil der 5. Pionnier-Abtheilung am 21. d. Mts. hier an und setzte am 22. d. M. den Marsch nach Glogau fort.

\+ Görlitz. Auch hier und in der Umgegend ist ein sehr fühlbarer Mangel an Wild, dessen Preise auf dem Markt fortwährend steigen. An Hochwild kommen starke Thiere nur noch selten vor. In der görlitzer Haide steht zwar ein Hirsch, angeblich Sechszehnender, aber das Todesurtheil soll auch schon über ihn gesprochen sein. Ein Eber von seltener Stärke wurde auf Solms'schem Reviere erlegt und nach Dresden verkauft. — Am 1. Oktober begeht die hiesige naturforschende Gesellschaft ihr Stiftungsfest. Ihr Wirken ist ein sehr segensreiches gewesen. Ohne große Geldmittel hat sie lediglich durch den Fleiß ihrer Mitglieder eine sehr schöne Sammlung zustandegebracht, die leider nur von dem Publikum nicht fleißig benutzt wird. Ebenso ist es bedauernswerth, daß die Gesellschaft gerade hier in der Stadt nur wenige Mitglieder zählt, während sie auswärts sehr ehrenvoll anerkannt und gesucht wird. Nächsten Donnerstag den 27. September wird Hr. Dr. Neumann im Saale der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften einen öffentlichen Vortrag halten: Johann v. Haugwitz, der letzte Bischof von Meißen, sein Verhältniß zum Kurfürst August I. von Sgchsen, mit besonderer Bezugnahme auf die Begründung der geistlichen Administratur in beiden Lausitzen.

△ Freistadt. Auch hier ist Mangel an Arbeitern. So werden kräftige Arbeiter zur Räumung der Ochel und Schwarze, sowie deren Nebengewässer gesucht; dieselben können sich bei fleißiger Arbeit einen Tagelohn von 15 Sgr. verdienen.

\# Goldberg. Hier erhing sich in seiner Wohnung am 22. September ein Tischlermeister; derselbe hinterläßt zwei mutterlose Kinder.

= Schönau. Der hiesige Militär-Verein wird am 6. Oktober zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs im Saale des Hrn. Endler einen Ball abhalten.

⊙ Hirschberg. Nach einer Bekanntmachung des Hrn. Landraths v. Grävenitz hat Se. Maj. der König für die Armen des hiesigen Kreises die Summe von 500 Thlr. allergnädigst geschenkt; dieselbe ist einstweilen bei der Sparkasse deponirt. Ferner haben Ihre Majestäten der König und die Königin, außer unzähligen anderen Wohlthaten und Gnadenbezeugungen, die sie in unserm hiesigen Kreise gespendet, dem Herrn Landrath 350 Thlr. für das Rettungshaus in Schreiberhau und 250 Thlr. für die Abgebrannten in Lomnitz überwiesen. Ihre Majestät die Königin hat außerdem die Summe von 600 Thlr. zur Anschaffung des für 12 Betten zu Bethanien nöthigen Inventariums an Matratzen, Kissen, Decken, Betten, Bett- und Leibwäsche 2c. angewiesen, und Se. Majestät der König hat dem Hause zehn Schock Leinwand von den sehr bedeutenden Vorräthen geschenkt, welche auf allerhöchsten Befehl den Webern abgekauft worden sind. — Unter den unzähligen Wohlthaten, welche dem Kreise durch allerhöchste Huld und Gnade zugeflossen sind, ist auch noch die Gewährung eines eintägigen Lohnes an sämmtliche Straßenarbeiter bei Schmiedeberg und bei der Josephinenhütte, welche bei allerhöchster Besichtigung der Bauplätze befohlen wurde, zu erwähnen. — Wie dem Kreise bereits bekannt ist, haben Ihre Majestäten der König und die Königin ein Kapital von 5200 Thlr. in Staatsschuldscheinen zur Stiftung zweier Freibetten in dem Krankenhaus zu Erdmannsdorf fundirt; da die Zinsen dieses Kapitals 182 Thlr. betragen, so sollen für diese allerhöchste Stiftung stets drei Freibetten gehalten werden. Außerdem haben durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 60 Thlr. Freibetten gestiftet: 1) Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth v. Hessen, geb. Prinzessin von Preußen. 2) Seine königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen. 3) Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Reuß LXIII. in Gemeinschaft mit dem Prinzen Heinrich XII. Reuß auf Stonsdorf. 4) Herr Geheime Legationsrath v. Küster auf Lomnitz. 5) Herr Major und Landesälteste Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Neukirch, Kreis Schönau. Es steht die Stiftung von noch einigen Freibetten in Aussicht. — Das Krankenhaus Bethanien zu Erdmannsdorf ist in seiner Einrichtung so weit vorgeschritten, daß die Aufnahme von Kranken in größerer Ausdehnung erfolgen kann. Ausgeschlossen sind: Pockenkranke, Epileptische, Geisteskranke 2c., überhaupt Unheilbare. Die monatliche Pension, wofür dem Kranken nebst Bekleidung, Wäsche, Pflege 2c. Alles verabreicht wird, beträgt für Erwachsene 7½ Thlr., für Kinder bis zu 12 Jahren 5 Thlr. Wer einen jährlichen Beitrag von 60 Thlr. zahlt, oder ein Kapital von 1500 Thlr. fundirt, erhält dadurch ein Freibett und hat das Recht, fortwährend einen Kranken verpflegen zu lassen. Ohne vorherige Anmeldung werden nur solche Kranke aufgenommen, bei denen Gefahr im Verzuge ist. Wenn es möglich ist, sind die Kranken einem der Herren Anstalts-Aerzte (Dr. Nagel in Erdmannsdorf, Fliegel in Fischbach oder Dr. Schäffer) vorzuführen. Vom 2. Oktober ab können auch männliche Kranke aufgenommen werden.

≌ Glaz. Bei der am 19. d. M. von der Abtheilung der Handwerker vorgenommenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten erhielt keiner die absolute Stimmenmehrheit; es wird deshalb auf den 28. d. M. eine wiederholte Wahl zwischen den beiden Herren, Riemermeister Brauner und Schmiedemeister Hobaus, welche die meisten Stimmen erhalten haben, stattfinden. Am selben Tage fand von der 2. Abtheilung (Vorwerks- und Ackerbesitzer) ebenfalls eine Ersatzwahl statt; da sie aber für ungiltig erklärt worden sind, findet eine Wiederholung des Wahlaktes Freitag den 28. d. M. statt. — Bis jetzt sind hier an der Cholera erkrankt 141, gestorben 61 Personen, davon genesen 65 Personen.

**Breslau, 26. Septbr. [Berichtigung.] Der Bericht über die letzte Sitzung des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere in der heutigen Zeitung enthält eine Unrichtigkeit, wenn darin gesagt wird: daß sämmtliche Anwesende, außer dem Protest-Einleger, sich von den Plätzen zum Zeichen der Anerkennung erhoben hätten. Schreiber dieses kann mehrere Personen namhaft machen, die von dieser Anerkennung Abstand nahmen. —r.**

# Feuilleton.

## Eine junge Mörderin.

Aus Kopenhagen, 11. September, schreibt man der pariser Gazette des Tribuneaux: Im Anfange des verflossenen Monats verschwand aus Kopenhagen die Königin der dortigen öffentlichen Bälle. Das Aufsehen, das diese Flucht in gewissen Kreisen machte, war groß, und der Portier des kleinen, aber niedlichen Hauses, welches das junge Mädchen mit ihrer Dienerschaft bewohnt hatte, erhielt in den ersten Tagen vom Morgen bis zum Abend Besuche junger Elegants, welche ihn bestürmten, ihnen den Aufenthalt des reizenden Flüchtlings zu verrathen, ein Verlangen, dem er aber nicht entsprechen konnte, da er nicht im Geringsten wußte, was aus der verschwundenen Schönen geworden. Inzwischen meldeten sich einige Tapezirer auf der Polizei und erklärten, die junge Dame habe vor ihrer Abreise verschiedene werthvolle Möbel, welche sie von ihnen gemiethet hatte, aus ihrer Wohnung fortgeschafft. Diese Handlung konstituirt ein Vergehen, welches nach den Gesetzen Dänemarks streng bestraft wird; der Polizei-Direktor ließ Nachforschungen anstellen, und erfuhr, daß die Dame ihren Weg nach Odensee auf der Insel Fünen, wo sie geboren war, genommen habe; er ließ den Telegraphen spielen, und nach Verlauf von 36 Stunden brachte die Gendarmerie das Mädchen als Gefangene nach Kopenhagen zurück. Sie gab zu, die fraglichen Möbel verkauft zu haben, und entschädigte reichlich die Tapezirer, welche von ihrer Klage abstanden. Doch hatte die Dame ihre Rechnung mit der Justiz zu regeln, da sie betrügerischerweise über Dinge, die nicht ihr gehörten, verfügt hatte; sie ersuchte gegen hinreichende Kaution einstweilen auf freien Fuß gesetzt zu werden, aber der Polizei-Direktor hielt es nicht für angemessen, auf das Verlangen einzugehen, bevor er nicht genaue Kenntnisse über ihr Vorleben habe. Es wurden sorgfältige Untersuchungen angestellt, und das Resultat derselben, vereint mit den eigenen Geständnissen der jungen Person ergab, daß dieselbe eine Reihe von Verbrechen begangen hat, die mit Schaudern erfüllen. Die junge Person heißt Marie Z., ist kaum 23 Jahre alt und nicht Mädchen, wie sie sagte, sondern bereits zum drittenmale Wittwe. Mit vierzehn Jahren hatte sie sich nach Amerika begeben und dort nacheinander zwei Männer geheirathet, welche nach ihren Aussagen beide plötzlichen Todes gestorben sind. Nach Dänemark zurückgekehrt, verheirathete sie sich mit einem Kunsttischler, von dem sie ein Kind hatte. Dieser Mann wnrde von einer schweren Krankheit befallen, und lag durch etwa 13 Monate im allgemeinen Krankenhause zu Kopenhagen. Während dieser Zeit hatte Marie ein vertrautes Verhältniß mit einem jungen Kaufmanne, Herrn X., in dessen Folge sie einem zweiten Kinde das Leben gab. Diese beiden Kinder, wovon das eine erst sechs Wochen alt war, wurden von der Mutter umgebracht, das eine durch Quecksilber, das andere durch eine starke Dosis Kamphergeist. Herr X. hatte der jungen Frau versprochen, sie zu heirathen, im Falle, daß ihr Mann sterben sollte.

Diese Partie sagte ihr zu. Als der Tischler geheilt nach Hause zurückgekehrt war, nahm Marie eines Morgens, während er im Bette schlafend lag, den Strick von einer Säge, schlang ihn um den Hals ihres Mannes, zog ihn fest zusammen und hielt ihn so eine volle Viertelstunde lang. Als sie voraussetzte, daß der Unglückliche zu leben aufgehört habe, schleppte sie den Leichnam auf ein Sopha, setzte ihn darauf und knüpfte die Enden des Strickes an einen Nagel, den sie über dem Sopha eingeschlagen hatte. Dann riß sie die beiden Flügel eines auf die Gasse gehenden Fensters heftig auf und schrie aus Leibeskräften, daß sie ihren Mann aufgehängt gefunden habe. Sie spielte ihre Rolle so gut, daß sie allen Verdacht ablenkte. An demselben Tage eilte sie zu Herrn X, erzählte ihm das traurige Ende ihres Mannes und verlangte, daß er sein Eheversprechen erfülle. Der junge Kaufmann erwiderte, daß eine Heirath zwischen ihnen unmöglich sei, da seine Eltern niemals ihre Einwilligung geben würden. Marie, wüthend, sagte Herrn X., daß sie ihren Mann getödtet und daß, wenn er nicht auf der Stelle 100 Thaler gebe, sie sich selbst anzeigen und erklären würde, daß er ihr bei dem Morde geholfen habe. Obgleich unschuldig, fürchtete der junge Kaufmann doch mit Rücksicht auf sein intimes Verhältniß mit Marie ihre Denunziation, und gab ihr die verlangte Summe. Durch diesen Erfolg ermuthigt, wiederholte sie mehreremale ihre Geldforderungen, jedesmal mit denselben Drohungen. Herr X. gab ihr stets, was sie verlangte: aber endlich ward er der Sache müde, und bot Marie ein für allemal eine bedeutende Summe, unter der Bedingung, daß sie Kopenhagen für immer verlassen solle, wogegen er seinerseits erklärte, daß, wenn sie binnen drei Tagen nicht abreiste, er selber ihr Verbrechen der Justiz anzeigen werde. Marie nahm das Geld und versprach ins Ausland zu gehen. Aber sie that nichts dergleichen, und eines schönen Morgens, zeitig Früh, drang sie in die Wohnung des Herrn X., von der sie einen Schlüssel behalten hatte, schlich leise in das Schlafzimmer, und da sie den jungen Mann fest schlafend fand, nahm sie aus dem Nachttischchen ein Rasirmesser und durchschnitt ihm die Kehle. Dieses Verbrechen beging sie am 26 Juli. Unmittelbar darauf verkaufte sie ihre gemietheten werthvollen Möbel, und reiste nach der Insel Fünen ab, wie wir oben erzählt haben. Sie hat gestanden, außerdem noch mehre Diebstähle, wovon einer mit Einbruch, begangen zu haben, auch hat sie sich selber falsche Zeugnisse fabrizirt. Sie wurde dem Kriminal-Gericht von Kopenhagen zur Aburtheilung überwiesen.

*** Kartographie. Im Reimer'schen Verlage zu Berlin ist die „Karte der Entdeckungen im Nordpolarmeer bis 1854“ erschienen und zwar nach der von der britischen Admiralität herausgegebenen Karte auf ⅓ verkleinert.

Die Zeichnung ist von Herrn Kiepert besorgt, und daher braucht zum Lobe derselben nichts weiter gesagt, wohl aber muß erwähnt werden, daß derselbe die Originalkarte erweitert und dadurch zur Vervollständigung des Kartenbildes in anzuerkennender Weise beigetragen hat.

Im Fischer'schen Verlage zu Kassel ist inzwischen auch die fünfte Lieferung von der zweiten Auflage der Smith'schen Spezialkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika erschienen und damit das treffliche Werk vollendet, welches bereits die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, und auch abgesehen von seinem wissenschaftlichen Werth wegen seines reichen Details und seiner Genauigkeit in Rücksicht der deutsch-amerikanischen Wechselwirkungen für uns von größtem Interesse ist.

Die jetzt vollendete Karte besteht aus 16 Blättern in Farbendruck, jedes 18“ breit und 14½“ hoch.

* **Breslau,** 23. September. [Die evangelische Kirche in Rußland.] Durch Vermittelung der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler) können, wie wir vernehmen, die „Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands, begründet von Dr. C. C. Ulmann, herausgegeben von Dr. C. A. Berkholz in Riga“ — deren laufender Jahrgang 1855 bereits den elften Band der eben so interessanten als wichtigen Zeitschrift bildet — heftweise leicht und regelmäßig bezogen werden. — Niemand, der sich von den Zuständen der evangelischen Kirche im Zarenreiche eine richtige Kenntniß verschaffen will, wird diese „Mittheilungen und Nachrichten“ unberücksichtigt lassen können — um so weniger als dieses Journal das einzige derartige ist, welches in Rußland überhaupt herauskommt. — Es liefert dasselbe aber nicht allein

Abhandlungen und Aufsätze aus dem Gebiete der theologischen Wissenschaften und Praxis — soweit diese gerade auch dort in dem Bewußtsein der Gegenwart ihre Anregung finden, — sondern zeigt auch sämmtliche im russischen Kaiserreiche erscheinenden theologischen Schriften in kurzer Besprechung an, und läßt es besonders nicht an ausführlichen Nachrichten über das Gemeindeleben der evangelischen Kirche in Rußland, — sei es in statistischen Nachweisen, Synodalberichten, Schilderungen, Nekrologen oder sonstigen einschlagenden Artikeln fehlen, zu denen auch vergleichungsweise kirchliche Nachrichten aus dem Auslande treten. — Das mit unter den gegebenen Verhältnissen doppelt anerkennenswerther Umsicht redigirte Journal erscheint regelmäßig einen Monat um den andern, in sechs Heften (für 2 Thlr 10 Sgr.) jährlich, die einen Band bilden, zu 6 Bogen jedes Heft. — Da sich diese Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands im Zarenreich bis in dessen fernste Theile großer Verbreitung erfreuen, so geben dieselben zugleich allen Verlegern erwünschteste Gelegenheit ihre betreffenden theologischen Novitäten auch dort angezeigt und in dem weiten Kreise der Wirksamkeit dieses Journals bekannt gemacht zu sehen, wie letzteres überhaupt in mehr als einer Hinsicht eine vielfach willkommene Brücke zwischen hier und dort schlagen kann.

**Erlangen**, 19. Sept. Der außerordentliche Professor, Dekan und Stadtpfarrer Dr. v. Ammon ist gestorben.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 222 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 6. August d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau der Chausseen zwischen Groß-Strehlitz und Kandrzin und von Himmelwitz nach der malapane-peiskretschamer Chaussee.
2) Das Privilegium vom 6. August d. J., wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Groß-Strehlitz im Betrage von 100,000 Thlr.
3) Den allerhöchsten Erlaß vom 20. August d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau einer Kreis-Chaussee im Kreise Johannisburg.
4) Die Verfügung vom 25. August d. J., betreffend die Vorkehrung zur Sicherheit markscheidender Gruben.
5) Eine Verfügung vom 1. September d. J., betreffend die Verlängerung des Termins wegen der künftigen Beschaffenheit der zur Aichung und Ajustirung zuzulassenden Gewichte bis zum 1. Januar 1857.
6) Die Bekanntmachung vom 19. Septbr. d. J., betreffend die Fortdauer der Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlen-Fabrikate bis Ende September 1856.
7) Die Bekanntmachung vom 15. Septbr. d. J., betreffend die Ausreichung neuer Zins-Coupons Serie V. Nr. 1 bis 8 zu den kurmärkischen Schuld-Verschreibungen.

Die Nr. 223 bringt:

1) Eine Verfügung vom 12. September d. J., betreffend die äußere Form portofreier Sendungen der Privatvereine.
2) Die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. August d. J., betreffend die Uniform der Militär-Gerichts-Aktuarien.

Die Nr. 224 bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 11. Juni d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau mehrerer Chausseen im Kreise Rosenberg, Regierungsbezirk Marienwerder.
2) Die Circular-Verfügung vom 14. Juli d. J., betreffend die Stempelung und Einhaltung der Richtigkeit der in den Brauereien und Rübenzucker-Fabriken zu haltenden Waagen und Gewichte.
3) Die Circular-Verfügung vom 4. August d. J., betreffend die Verwendung des Quittungsstempels in den Fällen, wenn ein Beamter im Laufe eines Kalenderjahres sein Einkommen an Gehalt und Pension aus verschiedenen Kassen bezogen hat.
4) Die Circular-Verfügung vom 24. August d. J., betreffend die Ausführung des Reglements über Verpflegung der Rekruten ꝛc. bei Einziehungen und Entlassungen.

### Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen ꝛc.

— Das neueste Justiz-Ministerial-Blatt (Nr. 38) enthält in seinem amtlichen Theile 1) einen Plenar-Beschluß des königlichen Ober-Tribunals vom 2. Juli 1855, betreffend die Erläuterung des Begriffes eines Analphabeten; 2) ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 14. April 1855: 1) Der Antrag einer Stadtgemeinde: a) auf Edition der von der königlichen Polizeibehörde geführten Jahresrechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der örtlichen Polizeiverwaltung, um daraus den Betrag der sächlichen Ausgaben entnehmen, und b) auf spezielle Bezeichnung der auf die Ortspolizei in der betreffenden Gemeinde fallenden Kosten, um solche von den Aufwendungen für andere Gemeinden, welche derselben königlichen Polizeibehörde unterworfen sind, aussondern zu können, enthält keinen Antrag auf Rechnungslegung, und ist deshalb der Rechtsweg darüber zulässig, während das Verlangen einer Justifikation der durch die Ortspolizei-Verwaltung entstandenen Auslagen sich zur gerichtlichen Cognition nicht eignet. 2) Die Frage: ob eine Stadtgemeinde, nachdem ihr durch das Gesetz vom 11. März 1850 alle Kosten der Ortspolizei-Verwaltung mit Ausschluß der Gehälter der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten auferlegt worden, verpflichtet ist, die durch frühere landesherrliche Anordnungen normirten Beträge für gewisse polizeiliche Einrichtungen fort zu entrichten, oder ob nicht vielmehr jene Beträge unter den nach dem Gesetze v. 11. März 1855 zu tragenden sächlichen Kosten der Ortsverwaltung mitbegriffen sind, — eignet sich zur Entscheidung im Wege des Prozesses, zumal wenn die Stadtgemeinde sich dabei auf einen speziellen Rechtstitel beruft. 3) Das den Staatshaushalts-Etat regulirende Gesetz hat nicht den Zweck, Streitigkeiten über die Frage zu erledigen, ob eine Ausgabe von einer Staatskasse oder einer dritten Person getragen werden müsse; der Rechtsweg kann daher aus dem Grunde nicht ausgeschlossen werden, daß diese Frage bei Regelung des Staatshaushalts-Etats im Wege der Gesetzgebung entschieden werden müsse.

— Beim Civilsenat des Obertribunals kam vor einigen Tagen eine für das gesammte kaufmännische Publikum wichtige Rechtsfrage zur Verhandlung. Es handelte sich nämlich um die Frage: ob der Ausdruck „nach Sicht" in einem Wechsel der Bestimmung des Art. 4 Al. 4 der Wechsel-Ordnung entspricht. Ein hiesiger Buchhändler hatte im Wechselprozeß als Verklagter den Einwand gemacht, daß der Ausdruck „nach Sicht" im eingeklagten Wechsel keine gesetzliche Zeitbestimmung sei und es dem Wechsel daher an einem gesetzlichen Erfordernisse mangele. Das Stadt- und Kammergericht hatte den Verklagten hiermit zurückgewiesen, letzterer indeß noch die Nichtigkeitsinstanz betreten. Er stützte sich hierbei auf ein Präjudiz des Obertribunals vom 20. Dezember 1851, worin es heißt: der Ausdruck „nach Sicht" ist mit dem Ausdruck „auf Sicht" nicht gleichbedeutend. Ein Wechsel, der nach Sicht, jedoch ohne nähere Bezeichnung der Zeit ausgestellt ist, ist kein giltiger Wechsel. — Vor dem Obertribunal plädirten die Rechtsanwälte Dorn und Volkmar. Es gelang dem ersteren, der für den Kläger auftrat, den Gerichtshof zu veranlassen, die Sache der außerordentlich wichtigen Frage wegen zur Entscheidung an das Plenum zu verweisen.

**Berlin.** Der Diebstahl gegen die General-Staatskasse, welcher vor kaum 2 Monaten so viel von sich reden machte, bildete jüngst den Gegenstand einer Verhandlung der fünften Deputation des Kriminalgerichts. Angeklagter war der Schornsteinfeger Karl Friedrich Louis Bertram, ein bisher unbescholtener Mann, den jedenfalls nur die Gelegenheit zum Diebe gemacht hat. Derselbe fegte bereits seit Jahren nebst anderen Gesellen die Schornsteine des hiesigen königl. Schlosses und erlangte in letzterem dadurch eine ganz spezielle Lokalkenntniß. So bemerkte er, daß im ersten Geschosse zwischen den Portalen 4 und 5 sich ein großes Kassenlokal befinde, in welchem, wie er öfters wahrnahm, ungeheure Summen verausgabt und vereinnahmt wurden. Die Gelegenheit zu diesen Wahrnehmungen bot ihm ein Kamin, der in jenes Lokal — es war das der General-Staats-Kasse — mündete und den er schon öfters gefegt hatte. Der Glanz und der Klang des Geldes übten ihren unentziehbaren, magischen Zauber auf den Schornsteinfeger, der oft halbe Stunden lang im Kamin saß und mit verlangenden, gierigen Blicken die Summen anstarrte, welche durch die Hände der anwesenden Beamten gingen. So oft gefegt wurde, wählte er für sich zuerst denjenigen Schornstein, den er als den direkten Weg zu jenem Kamin kannte. Es war ein gefährliches Vergnügen, welches sich Bertram durch den vorläufigen bloßen Anblick des Geldes verschaffte, der erste Schritt zu dem Verderben, dem er später in die ausgebreiteten Arme gelaufen ist. Bertram machte bei diesen häufigen Kaminbesuchen unter anderen Bemerkungen auch die, daß die Beamten Nachmittags nach 3 Uhr das Lokal zu verlassen pflegten, und daß letzteres dann längere Zeit hindurch gänzlich verlassen war. Diesen Umstand beschloß er für sich auszubeuten. Im Anfang Mai d. J., als er sich gerade in Geldverlegenheit befand, gedieh der böse Entschluß, der schon lange in ihm gekeimt, zur völligen Reife. Eines Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr begab sich Bertram in seinem Fegerkostüm nach dem königl. Schlosse, wo es natürlich Niemandem auffiel, wenn ein Schornsteinfeger einen Schornstein aufsuchte. Er suchte sich denjenigen aus, von dem wir bereits gesprochen haben und der unten mittelst des bewußten Kamins in das Kassen-Lokal der General-Staats-Kasse ausmündete. Dieser Kamin war mit einer verschließbaren Thür versehen, um deren Verschluß sich aber in der Regel Niemand kümmerte. Bertram hatte aber darauf bei seiner letzten Anwesenheit gehalten, daß sie den Schein des Verschlusses bieten mußte, denn er hatte dieselbe eng gegen den Kamin angezogen. An dem fraglichen Nachmittage kletterte er nun, vorsichtiger und ruhiger als gewöhnlich, den Schornstein hinunter, denn ein böses Gewissen scheut alles Geräusch als einen möglichen Verräther. An der Kaminthür angelangt, ließ er durch eine Ritze seinen Blick über das Lokal schweifen und überzeugte sich, daß, wie er vorausgesetzt, Niemand anwesend war. Er öffnete leise die Kaminthür und glitt auf den Fußboden hinab. Derjenige Theil des Lokals, in welchem er sich jetzt befand, war von demjenigen, der die Kasse enthielt, durch ein hohes eisernes Gitter getrennt, welches verschlossen war. Wo es sich um Einsteigen und Uebersteigen handelt, kann jedoch ein Schornsteinfeger, als Kletterer von Profession, niemals in Verlegenheit kommen. Bertram holte seine im Kamin zurückgelassene Leiter herbei, setzte sie an das Gitter an und hatte dasselbe in einem Augenblicke überstiegen. Als er sich nun in dem Eldorado seiner Wünsche sah, fühlte er sein Herz pochen und seine Füße zittern. Er nahm sich nicht die Zeit, Nachforschungen darüber anzustellen, wo wohl alle diese Schätze verwahrt sein möchten, die er oft angestaunt hatte. Es ward ihm unheimlich, und er war im Begriff schleunigst den Rückweg anzutreten, als er auf einem Tische, welcher in einer Ecke stand, einen Beutel bemerkte, der Geld zu enthalten schien. Bertram ging auf diesen zu, faßte ihn und eilte nun mit seiner Beute nach dem Kamin zurück. Dort, wo er sich wieder in seinem Elemente fühlte, schwand seine Furcht mehr und mehr, denn er sagte sich, daß Niemand ihn gesehen habe. Auf einem Absatze des Schornsteins setzte er sich nieder, öffnete den Beutel, zählte nach und fand, daß derselbe 500 Thaler enthielt. Von dieser Summe steckte er ungefähr die Hälfte zu sich, ließ den Rest im Beutel und versteckte denselben in einer Ecke des Schornsteinabsatzes, überzeugt, daß niemand hier sein Geld holen werde. Bertram begann nun ein nach seinen Begriffen goldenes Leben. Er kaufte zuvörderst für mehr als 100 Thaler neue Kleidungsstücke, traktirte seine Kollegen und trieb Hazardspiele. Es kam ja nicht darauf an, wenn das Geld alle wurde, Bertram wußte ja, wo er mehr bekommen könne. Brauchte er nun ferner etwas, so stieg er einfach in seinen Schornstein und griff in den versteckten Beutel, bis derselbe allmälig leer geworden war. Der erste günstige Erfolg seines wagehalsigen Unternehmens hatte jedoch Bertram Muth zu einem zweiten gemacht, welches er Anfang Juli d. J. ausführte. Ganz wie in dem beschriebenen Falle holte er sich durch Erbrechung einer Kassette ein Packet, welches 1125 Thaler in Giroscheinen und Kassen-Anweisungen enthielt. Als die Beamten der General-Staatskasse den ersten Diebstahl des Beutels mit den 500 Thalern entdeckten, konnten sie sich nicht erklären, durch wen der Diebstahl ausgeführt sein könnte. Alle in dieser Beziehung angestellten Ermittelungen führten zu keinem Resultate, und derjenige Beamte, welcher für das Geld verantwortlich war, mußte es ersetzen. Der zweite Diebstahl der 1125 Thaler verbreitete natürlich die größte Bestürzung unter den Beamten und man that alles Mögliche, um auf die Spur des Thäters zu kommen. Die angestellten Lokalrecherchen führten auch auf den offenen Kamin, und die Spuren geschwärzter Finger an der weißen Wand desselben wiesen mit Wahrscheinlichkeit auf einen Schornsteinfeger hin. Die Kriminalpolizei sistirte sämmtliche Schornsteinfeger, welche im Schlosse beschäftigt gewesen waren resp. noch beschäftigt wurden, und stellte durch einzelne Vernehmungen fest, welche von ihnen etwa auffällige Geldausgaben gemacht haben. Dies war nun bei dem Angeklagten Bertram in sehr ausgedehntem Maße der Fall, und was man in dieser Hinsicht ermittelte, führte zu der Ueberzeugung, daß er das verschwendete Geld auf redliche Weise nicht erworben haben könne. Als man ihm nun auf den Kopf zusagte, daß kein anderer als er der Dieb sein könne, bekannte er sich auch sogleich als solchen und ward verhaftet. Von dem gestohlenen Gelde sind nur noch 9 Thlr. bei ihm aufgefunden worden; der Rest hat nicht ermittelt werden können und Bertram hat angegeben, das Geld im Spiel verloren zu haben. In der gestrigen Audienz war er aller vorgebrachten Thatsachen ohne jeden Rückhalt geständig und bat nur um milde Strafe. Der Gerichtshof setzte die letztere, auf Antrag des Staatsanwalts, Assessor Schmidt, auf 5 Jahre Zuchthaus fest.

C. Die preußische Gemeinheitstheilungs-Ordnung sichert bei den Gemeinheits-Aufhebungen neben der Servitut- und Dispositionsfreiheit gleichzeitig die wirthschaftliche Zusammenlegung (Consolidation) der zu befreienden Grundstücke. Dagegen kennt sie keine Consolidation servitutfreier Grundstücke. Solche, keiner Gemeinsamkeit unterliegende Grundstücke, dürfen dem Eigenthümer niemals abgedrungen werden. Die blos vermengte Lacke der Aecker, Wiesen und sonstiger Ländereien, ohne gemeinschaftliche Benutzung, d. h. ohne ein- oder gegenseitige Dienstbarkeitsrechte ꝛc., begründet keine Auseinandersetzung nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung. In mehreren landwirthschaftlichen Vereinen wird hierin ein Mangel erblickt, und es ist der Beschluß gefaßt worden, bei den nächsten Kammern einen Gesetzentwurf zur Abänderung einzureichen. Man will dabei die hannoversche Gesetzgebung zum Vorbild nehmen, welche eine Zusammenlegung der vermengten und zerstückelten Grundstücke selbst da zuläßt, wo keine auf Dienstbarkeitsrechten, Miteigenthum u. s. w. beruhende Feldgemeinschaft besteht. Für die Entwickelung unserer Landeskultur hält man eine solche Abweichung von dem bisherigen Prinzipe der Gesetzgebung für sehr wichtig. In Preußen ist dies Prinzip in neuerer Zeit mit zu großer Konsequenz festgehalten worden. In dieser Beziehung wird namentlich auf die rheinische Theilungsordnung vom 19. Mai 1851 hingewiesen, nach welcher kein Besitzer genöthigt werden kann, sich einer Umlegung derjenigen seiner Grundstücke zu unterwerfen, welche er nicht zur Abfindung aufzuhebender Berechtigungen abtreten muß, auch selbst, wenn die Umlegung behufs Erlangung einer wirthschaftlichen Lage wünschenswerth wäre.

— Mit der Ausführung der kürzlich angekündigten Organisation königlicher Polizeiverwaltungen in denjenigen größeren Städten, welche bisher städtische haben, ist bereits der Anfang gemacht. Durch Beschluß vom 18ten v. M. hat der Herr Minister des Innern für mehrere Städte, die in die erwähnte Kategorie gehören, auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 10. März 1850 angeordnet, daß an Stelle der von den Bürgermeistern ausgeübten Polizei eine königliche Verwaltung trete.

C. Bekanntlich wird nach der Praxis unserer Gerichte die Vornahme jeder der Handlungen, welche man als Amtshandlungen zu betrachten pflegt, als Anmaßung eines öffentlichen Amts bestraft, daher ist es gekommen, daß selbst das Konzipiren von Schriftstücken, welche zur Einreichung bei den Gerichten bestimmt sind, unter diesen Gesichtspunkt gebracht wird. Das Obertribunal hat neuerlich auf Veranlassung eines speziellen Falles diese Praxis als irrig bezeichnet und entschieden, daß die Befassung mit der Ausübung eines öffentlichen Amts nur da angenommen werden könne, wo dafür gleichzeitig der amtliche Charakter in Anspruch genommen worden ist.

† **Breslau**, 24. Septbr. [Schwurgericht.] Die achte Schwurgerichtsperiode wurde heute durch den Präsidenten Herrn Appellationsgerichtsrath Greiff mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Herren Stadt-Gerichts-Räthe Fürst und Schmiedel, so wie die Herren Stadtrichter Dobersch und Wichura. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn St.-A. Ring, die Vertheidigung durch Herrn Rechtsanwalt Plathner vertreten. Von den einberufenen Geschworenen wurden mehrere auf die von ihnen begründeten Entlassungsgesuche vorläufig dispensirt. Nachdem das Schwurgericht gebildet war, kamen drei verschiedene Anklagen wegen neuen schweren Diebstahls zur Verhandlung, die jedoch kein erhebliches Interesse darboten.

[Abtheilung für Vergehen.] Vor dem dreigliedrigen Richter-Kollegium unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Baumeister standen heut Vormittag der Nachtwächter Rassel und Genossen wegen des mehrfach erwähnten Eisenbahndiebstahls. Die Untersuchung währte bis zum Spätabend und wird morgen fortgesetzt. Angeklagt sind:

1. Nachtwächter Joh. Gottl. Rassel wegen wiederholter einfacher Diebstähle und Theilnahme an einem schweren Diebstahl; 2. Schaffner Heinrich Tröster wegen wiederholten und eines schweren Diebstahls; 3. der Weichenwärter Fr. Wilh. Seeliger wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle; 4. der Weichenwärter Carl Giersemühl; 5. Güterarbeiter Johann Heinr. August Mickasch; 6. Bodenarbeiter Johann Ernst Grundmann; 7. Güterbodenarbeiter Franz Langer; 8. Tagearbeiter Franz Sommer; 9. Wächter Joh. Gottfr. Reisewitz; 10. Lohnwächter Gottwald; 11. Arbeitsmann Karl Reimann; 12. Wächter Anton Fuhrmann; 13. Wächter Johann Schultz; 14. Bodenarbeiter Aug. Bolland; 15. Güterbodenarbeiter Joh. Friedr. Zeidler; 16. verehel. Rassel, geb. Goppart, wegen wiederholter Hehlerei; 17. deren Sohn Karl Rassel wegen Begünstigung; 18. die verehel. Josepha Neugebauer, geb. Speil, wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei; 19. Handelsmann Joh. Nikolaus Knauer; 20. die verehel. Knauer, geb. Mein; 21. Händler Joh. Christ. Steinäcker; 22. Händler Heinr. Knauer; 23. Tagearbeiter Daniel Kunke; 24. Kaufmann F. W. Winkler; 25. Kleider-Händler Alexander Graveur; 26. Handelsmann Ferdinand Hornig; 27. Kaufmann Karl Julius Eduard Eilenfuß; 28. der Händler Isidor Guttmann; 29. der Händler Gottl. Linke; 30. Schmiedemeister Karl Wuttke; 31. verehel. Labatzke, geb. Kreida, wegen Unterschlagung.

Als Zeugen waren vorgeladen: Bahnhof-Inspektor von Stockhausen, Bodenmeister Osterwinter, Bodenmeister Löbe, Inspektor Weiß, Kfm. Elias Perl, Kfm. Schwerin, Kfm. Menzel, Kriminal-Polizei-Kommissarius Hahn, Polizei-Sergeant Schmidt, Bahnhof-Polizeimeister Zeisberg, General-Sekret. Honigmann, Wagen-Revisor Nimptsch u. s. w. Nach Beendigung des Prozesses werden wir über den Verlauf ausführlicher berichten.

Von den Angeklagten waren Fuhrmann und Seeliger nicht erschienen. Am 25. September wurde die Verhandlung des Prozesses, welcher die Vernehmung einer großen Menge Zeugen erforderlich machte, bis Abends 6¾ Uhr fortgesetzt und die eigentliche Untersuchung mit den Plädoyers der Vertheidigung geschlossen. Die Urtelsverkündigung aber ist auf den 2. Okt. Nachmittags 4 Uhr vertagt, bis wohin wir auch den ausführlicheren Bericht verschieben.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 26. Sept. An heutiger Börse war folgende Bekanntmachung von Seiten der Börsen-Kommission ausgehängt:

**Wegen der morgen stattfindenden Wahl bleibt die Börse geschlossen.**

P. C. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die im Laufe des vergangenen Sommers stattgefundene Bereisung der hohenzollernschen Lande durch den Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums nach verschiedenen Seiten hin dauernd gute Früchte tragen wird. Man sieht dort bereits der Ankunft eines Wiesenbaumeisters entgegen, um dann die Bildung von Genossenschaften für Be- und Entwässerung von Wiesenthälern herbeiführen zu können. Auch schicken sich einige tüchtige Landwirthe bäuerlichen Standes aus verschiedenen dortigen Bezirken an, mit Unterstützung des Ministeriums von den landwirthschaftlichen Verhältnissen und namentlich von der guten Wirkung der Zusammenlegung der Grundstücke in den Theilen der Provinz Sachsen, wo ähnliche Umstände wie dort vorwalten, Kenntniß zu nehmen und dann in ihrem Kreise belehrend zu wirken.

P. C. Bei der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel dürfte es an der Zeit sein, auf die Bestrebungen hinzuweisen, welche darauf gerichtet sind, aus der Roßkastanie ein genießbares Mehl zu bereiten. Der Geh. Sekretär Klose hat das Verdienst, diese Bestrebungen nach einer 50jährigen Ruhe wieder aufgenommen, und ihrem Ziele näher gebracht zu haben. Nachdem bereits im Jahre 1794 Kurella mit der Herstellung einer Art Stärkemehls aus der Roßkastanie zu Stande gekommen war, blieb die Sache, wahrscheinlich in Folge der Langwierigkeit des Verfahrens, denn Kurella brauchte sieben Wochen, um dem Mehle die Bitterkeit zu entziehen, bis 1844 liegen. In diesem Jahre gelang es Klose, aus der genannten Frucht ein schönes weißes Mehl herzustellen. Dem Mehle durfte durch ein weiteres Extraktiv-Verfahren nur die unbedeutende Bitterkeit, die es noch hatte, genommen werden, um zum Brotbacken vollständig geeignet zu sein. Klose zog es aber bei den damaligen billigen Zeiten vor, aus dem erzielten Mehle eine für Weber vorzügliche Schlichte und einen für Buchbinder, Tapezirer, Rouleaumaler, Papierfabrikanten, Karten- und Oblatenmacher vortrefflichen Kleister zu bereiten, einen Kleister, welcher, außer seiner Wohlfeilheit, die unschätzbaren Eigenschaften hat, daß er nie in Säure übergeht, mithin auch niemals seine Klebekraft verliert, und daß er zugleich die Insekten vertilgt. Als Schlichte benutzt, schmeidigt er das Garn und, da er nur langsam trocknet, so unterstützt er wesentlich die Verarbeitung desselben. Im weitern Verlaufe jener Versuche zur nützlichen Verwendung der Roßkastanie, fand Herr Klose, daß sich aus der Kernschale ein sehr schönes Schwarz zum Karten-, Buch- und Kunstdruck, so wie zur Metalldruckschrift, aus der Kapsel der Frucht durch Verbrennen eine vorzügliche Asche zu Lauge, aus der Kastanie selbst auch eine dauerhafte, vom Gelben bis ins tiefste Braune gehende Farbe bereiten lasse; daß ferner durch die Roßkastanie jede andere mineralische Farbe Haltbarkeit bekomme, so daß der Maler bei solchen Farben Seife und Leim entbehren kann. Endlich stellte Herr Klose eine Seife aus dem Extrakt der Roßkastanie her, welche wegen des in ihr enthaltenen Gerbestoffs die Wäsche besser reinigt, als jede andere Seife und sich besonders zu Wollwaschungen eignet. Sie giebt nach dem Urtheile praktischer Sachkenner der marseiller Seife nichts nach. Im Jahre 1853 stellte er aus dem Mehl der Roßkastanien einen ganz fuselfreien Spiritus her, der im Geschmack und Geruch dem nordhäuser Korn gleicht und nach zwei Destillirungen sich auf 87 pCt. stellt. Bei den leider immer mehr zunehmenden Nothstandsverhältnissen dürfte es von Wichtigkeit sein, die erwähnten gemeinnützigen Bestrebungen weiter zu verfolgen; denn durch zweckmäßige Benutzung der Früchte des Roßkastanienbaums könnte alljährlich ein beträchtliches Quantum an Cerealien und Kartoffeln der Consumtion erspart werden; die nützliche Verwendung der Kastanien im Großen würde, namentlich auf einem Boden, der dem Getreide- und Kartoffelanbau widerstrebt, zu bedeutenden Kastanien-Anpflanzungen führen, welche den dürftigen Bewohnern eine neue und dauernde Erwerbsquelle bieten könnten.

† **Breslau**, 26. Septbr. Auch heute war die Börse in sehr matter Haltung und die meisten Aktien, namentlich Oberschlesische A, wurden billiger verkauft als gestern. Das Geschäft war ziemlich belebt und wurde auf fixe Lieferung viel umgesetzt. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt blieb auch heute ohne Leben. Die Konsumenten, die ziemlich versorgt zu sein scheinen, halten sich zurück; sie wollen nur zu billigeren Preisen als seither ankommen oder richten ihren Begehr nur auf feinste, schwerste Sorten.

Weizen, weißer und gelber in ordin. neuer Waare ist mit 80—90 Sgr., dergl. alter mit 100—120 Sgr. käuflich, mittle bis feine Qualität 130 bis 150 Sgr., feinste 160—165 Sgr. — Roggen ord. 90—98 Sgr., mittler bis feiner 103—106 Sgr., feinster 107—110 Sgr. — Gerste 62—68 Sgr., feinste bis 70 Sgr. bezahlt. — Hafer, neuer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82—90 Sgr. pro Scheffel.

Oelsaaten preishaltend, Winterraps 132—150 Sgr., beste Waare 153 Sgr., Winterrübsen 130—142 und 144 Sgr., Sommerrübsen 113—126 und 128 Sgr. pro Scheffel.

Kleesamen bleibt schwach offerirt; rother 14—17 Thlr., weißer 17 bis 21 Thlr. pro Centner nominell.

Spiritus loco und September 19½ Thlr., Oktober 17⅔ Thlr., November 16⅔ Thlr., Dezember 15⅓ Thlr. — Zink ohne Umsatz.

**Breslau**, 26. Sept. Preise der Butter vom 23. bis 26. d. M.
Beste Butter 25 Rtl. pro Ctr.
Geringere „ 23 Rtl. pro Ctr.

### Wasserstand.

**Breslau**, 26. Sept. Oberpegel: 15 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.



**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 450 der Breslauer Zeitung.

**Donnerstag den 27. September 1855.**


[3170] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Bertha**, mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Silberfeld** aus Breslau, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Pitschen O.-S., 21. September 1855.
**S. Heilborn** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Bertha Heilborn.**
**Joseph Silberfeld.**

---

Die Verlobung
meiner einzigen Tochter **Ernestine**, mit dem Kaufmann Hrn. **Heimann Zimmt** aus Schrimm, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. [3172]
Bojanowo, den 24. Sept. 1855.
**Joseph Warschauer.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Ernestine Warschauer.**
**Heimann Zimmt.**

---

Ihre am gestrigen Tage vollzogene Vermählung zeigen hierdurch ergebenst an:
**Carl** Graf **Königsdorff**,
Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment.
**Marie** Gräfin **Königsdorff**,
[3164] geb. **v. Bally.**
Schloss Lohe, den 26. September 1855.

---

[3166] Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag um 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna**, geborene **Flohr**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 25. September 1855.
**Ernst Günther.**

---

[3176] Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 4½ Uhr, verschied sanft an Altersschwäche im 75. Lebensjahre unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroß-Mutter, die verwittwete Frau Landräthin Baronin **v. Stosch**, früher verwittwet gewesene **v. Lekow**, geb. Gräfin **v. Mostowska.** Den vielen Freunden und Bekannten widmen statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme diese Anzeige die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. September 1855.

---

Todes-Anzeige. [1916]
In vergangener Nacht verschied sanft unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Organist **Klunzky.** Von großem Schmerz erfüllt widmen allen entfernteren Verwandten, wohlmeinenden Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Carlsruhe, den 25. Sept. 1855.

---

Todes-Anzeige. [1913]
Heute Morgen 8¾ Uhr erlag unser innigst geliebter Onkel, der Canonicus scholasticus am hiesigen Dom-Stifte und fürstbischöflicher General-Vicariat-Amts-Rath, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr **Aloys Gaerth**, den namenlosen Leiden einer Brustwassersucht in einem Alter von 66 Jahren — versehen mit allen geistlichen Heilsmitteln. — Diese traurige Nachricht widmen seinen theilnehmenden Freunden mit der innigsten Bitte um frommes Memento für seine Seelenruhe im Namen der übrigen Verwandten:
**Agnes Mader**, als Nichte.
**Paul Gaerth**, k. Appell.-Ger.-Referendar, als Neffe.
Breslau, den 26. Septbr. 1855.

---

Abermals hat es Gott gefallen, uns in Trauer zu versetzen durch die Abberufung unseres geliebten Konfraters Kanoniкus Scholastikus, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herrn **Aloys Gärth**, welcher, mit dem heiligen Sterbesakramente wohl versehen, heut Morgen gegen ½9 Uhr von seinen langen schweren Leiden erlöst wurde. Mit seltener Freudigkeit hat der Verewigte rastlos seiner ausgedehnten Berufsthätigkeit obgelegen, wir getrösten uns, daß ihm nun aus der Hand des ewigen Vergelters der Lohn der treuen Arbeiter zu Theil werde, und erbitten dafür die frommen Gebete aller Theilnehmenden.
Breslau, den 26. Septbr. 1855. [3181]
**Dom-Kapitel zum heiligen Johannes.**

---

Nach Wochen langen namenlosen Leiden entschlief heute Mittag zu einem bessern Jenseits unsere vielgeliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete **Louise** Gräfin **Henckel von Donnersmark**, geb. **von Salisch.** Es bitten um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. September 1855. [3159]

---

**Theater-Repertoire.**
Donnerstag den 27. Sept. Vorletzte Extra-Vorstellung zum dritten Abonnement: **„Der Königs-Lieutenant."** Lustspiel in 4 Akten von Karl Gutzkow.
Freitag den 28. Sept. Zum Benefiz des Fräul. **Antonie Schröder.** Neu einstudirt: **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von Otto Nikolai. (Frau Fluth, Fräulein Ganz, vom Stadt-Theater zu Aachen, als Gast.)

**Abonnements-Anzeige.**
Für die Monate Oktober, November und Dezember 1855 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

---

## Magdalenen - Gymnasium.
Neue Schüler sollen, so weit der Raum dies zulässt, aufgenommen werden in die Elementarklassen am 29. September Vormittags, in die Gymnasial-Klassen an den Vormittagen des 5., 6. und 9. Oktober.
[1923] Direktor **Schönborn**.

---

**Die Aufnahme neuer Schüler** in die **höhere Bürgerschule zum heiligen Geist** erfolgt Sonnabend den 29. September um 9 Uhr nach der Reihe der Anmeldungen und so weit es die Klassenräume gestatten.
[1812] **Kämp**, Rektor.

---

Den 16. Oktober beginnt in meiner Wohnung unter der Leitung des Herrn Balletmeister **Hasenhut** der neue **Tanzstunden-kursus.** Anmeldungen werden angenommen bei verw. Hauptmann **Siebert**,
[3155] Junkernstraße Nr. 2.

---

Dem nicht jungen Mitgliede des Handlungsdiener-Instituts in Nr. 448 der Schles. Zeitung. „Motto": Schier 30 Jahre bist du alt. Aber nicht vierzig. Sie wissen, altes Mitglied, warum, sonst würden wir Sie auf die Geschichte von den sieben Schwaben verweisen, die Ihnen Ihre Amme resp. Ihre Großmutter zur Genüge erzählt haben wird. Schade, daß wir nicht Ihre genaue Erfahrung, die Sie Sich während Ihrer langen Mitgliedschaft erworben, selbst besitzen, wer weiß, ob wir uns um die Interessen des Instituts gekümmert hätten. Wir vermuthen stark, daß Ihr Alter Ihnen Sitz und Stimme im Vorstande erwerben werden, und wünschen Ihnen Glück auf den Weg. [1924]
**Mehrere junge Mitglieder des Instituts.**

---

## Gesang-Unterricht.
Mit dem Monat Oktober beginne ich wieder einen Elementar-Gesang-Kursus für Schülerinnen. **Alois Nentwig**, Gesanglehrer,
[3171] Altbüßerstraße Nr. 43, eine Treppe.

---

**Ein ruhendes Mädchen** [3178]
in der Kunst- und wissenschaftl. Sammlung von **G. Zeiller**, anatom. Modelleur, Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Täglich geöffnet. Entree 5 Sgr.

---

Mit Anderer Geld wohlthätig sein, [3168]
Wäscht keinen **alten Sünder** rein,
Denn Neujahrs- und Versöhnungstage,
Sind nur zum **Beten** nicht zur **Renommage.**

---

**Der evangelische Schulposten**
zu Görnsdorf, wartenberger Kreises, ist vakant, und bedarf einer baldigen Wiederbesetzung. Adjuvanten, so dessen Annahme sollten berücksichtigen können, wollen sich bei dem Dominium daselbst melden. [1898]

---

Die Buchhandlung von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, empfiehlt zum Wintersemester ihr **reichhaltiges Lager** von **Schulbüchern, Schreib- u. Zeichenvorlagen, Atlanten, Globen, Schulkarten** rc. sowohl geheftet, als auch in dauerhaften Einbänden. [1902]

---

## Liebichs Lokal.
[1918] Heute Donnerstag:
**Großes Konzert der Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Ouvertüre zur Oper: Iphigenia en Tauride, von Gluck.
1. Sinfonie von Beethoven. (C dur.)
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

---

## Schießwerder-Halle.
Heute Donnerstag den 27. September:
**großes Doppel-Konzert.**
ausgeführt von den Kapellen der Herren Musikdirektoren **Wenzel** und **Langer.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

---

## Volksgarten.
Nach dem diesjährigen Manöver, heute Donnerstag den 27. Septbr. **erstes**
**großes Militär-Konzert**
von der Kapelle des königl. 19. Infanterie-Regiments unter Mitwirkung von Hornisten und Tambours unter Leitung des Musikmstrs.
**B. Buchbinder.** [1922]
Um 6½ Uhr Scene aus:
**„Ein Bivouak-Abend bei Beilau".**
1) Einmarsch. 2) Lagerfreuden, Soldaten-Lieder. 3) Alarm und Sturm aufs Lager. Zum Schluß: Märsche aus den Freiheits-Kriegen von 1813—15.
Anfang des Konzerts präcise 3 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

---

## Mertens Keller
**(London Tavern)** [1701]
empfiehlt sich ganz gehorsamst.
Dejeuner's, Diner's und Souper's pro Couvert von 15 Sgr. ab, für Gesellschaften und Familien werden zu jeder Zeit in besondern Zimmern servirt.

---

## Mertens Keller
**(London Taverne).**
Von heut ab verabreiche ich wieder mein **ächt Culmbacher Bier** von ausgezeichneter Qualität. Außerdem
**Frische Austern und Frischen Caviar.**
Breslau, den 26. September 1855.
[1919] **Otto Mertens.**

---

**Bekanntmachung.** [792]
Das heute Früh ¾1 Uhr auf dem Graben Nr. 7 ausgebrochene Feuer ist das erste in diesem Halbjahr. — Es haben demnach bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer lauten.
Breslau, den 26. September 1855. **Der Magistrat.** Abtheil. VI.

---

**Bekanntmachung.** Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an milden Beiträgen für die Ueberschwemmten zu Rothenburg bei unserer Rathhaus-Inspektion eingegangen sind: von Pr. St. 20 Sgr., A. St. 15 Sgr., O. St. 15 Sgr., F. H. 15 Sgr., zusammen 2 Thlr. 5 Sgr.
Breslau, den 19. September 1855. [791]
**Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.**

---

## Konservativ-konstitutionelles Wahlkomite.
Unsere Vertrauensmänner aus sämmtlichen Wahlbezirken ersuchen wir dringend, sofort nach geendigter Wahl das Resultat derselben schriftlich in unserem Bureau im Matthias-Gymnasium abzugeben. [1925]

---

**Freitag, den 28. Sept. Abends 7 Uhr**
**General-Versammlung der neuen städtischen Ressource**
im **Speisesaale** des **Schießwerders.** Behufs Rechnungslegung und Wahl des
[1804] Vorstandes. **Der Vorstand.**

---

## Breslauer Handlungsdiener-Ressource.
## General-Versammlung
Donnerstag den 27. September Abends 8 Uhr im Tempelgarten behufs Ersatzwahlen und Wahl des Winterlokals. [1869] **Der Vorstand.**

---

# Leih-Bibliothek
## von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse 20.
Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Leser empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. — Das monatliche Abonnement beträgt 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden. — Beabsichtigt ein Abonnent, **nur die neuesten Sachen** zu lesen, so ist das monatliche Abonnement 7½, 10 und 12½ Sgr. bei Verabreichung von 1, 2, 3 Büchern auf einmal.
Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte, sehr reichhaltige **Jugendbibliothek.** Abonnement monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2, 3 Büchern auf einmal. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gefälligst 1—2 Thlr. Pfand einlegen. — Der Katalog nebst 2 Suppl. kostet 7½ Sgr.
**Die Bibliothek wird fortwährend mit den neuesten und gediegensten Erscheinungen der Literatur vermehrt.** [1921]

---

## Aeltere Auflagen d. Conversationslexikon
werden von der Verlagshandlung des Werks, **F. A. Brockhaus** in Leipzig, gegen die neueste zehnte Auflage umgetauscht. Bei portofreier Einsendung einer älteren Auflage und eines Geldbetrags von 12 Thaler erfolgt die frankirte Uebersendung der zehnten Auflage, welche im Subscriptionspreise 20 Thaler kostet.
**Ausführlichere Auskunft wird auf portofreie Anfragen von der Verlagshandlung franco ertheilt.** [1900]

---

## Schles. Feuerversicher.-Gesellschaft in Breslau.
**Gewährleistungs-Kapital 3 Millionen Thaler Pr. Cour.**
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile. Die Prämiensätze sind möglichst billig gestellt, so daß sie keiner soliden Gesellschaft nachstehen.
Bei Gebäude-Versicherungen ist zum Schutze der gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubiger sicherstellende Vorsorge getroffen.
Prospekte, Antrags-Formulare sind bei dem unterzeichneten Agenten jederzeit gratis in Empfang zu nehmen, und wird von demselben bei Versicherungsnahme alle zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt. [1917]
Breslau, im September 1855. **B. Boas**, Junkernstraße Nr. 35.

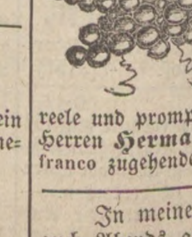
---

## Meine Putzwaaren-Handlung
Albrechtsstraße Nr. 6 „zum Palmbaum" befindet sich vom 1. Oktober d. J. an
## Ring (Naschmarktseite) 54.
[3116]
## B. Hürbe.

---

## Moritz Sachs „zur Kornecke."
Von **Frankreich**, **England** und der jüngsten **Leipziger Messe** zurückgekehrt, beehre ich mich, hiermit den Empfang meiner dort persönlich eingekauften Waaren ergebenst anzuzeigen.
Sämmtliche Gegenstände zeichnen sich durch die mannigfaltigsten Neuheiten, welche im Gebiete der Mode erschienen und sowohl für die eleganteste Toilette, wie für den praktischen Gebrauch passend sind, sehr vortheilhaft aus.
Ganz besonders empfehle ich die **zweckmäßigsten Copien** der elegantesten **Damenmäntel, Burnusse, Mantelets** und **Jacquetes** in den neuesten und dauerhaftesten Stoffen, **Möbel-, Gardinen-** und **Portieren-Stoffe, Teppiche,** sowohl abgepaßt, wie zum Belegen ganzer Zimmer, zu besonders billigen Preisen.
[1914] **Moritz Sachs.**
Die überraschend reiche Auswahl in sämmtlichen Artikeln und die auf den Waaren deutlich vermerkten sehr billigen Preise, dürften jeden derartigen Bedarf befriedigen.

---

## Grünberger Weintrauben,

d. J. sehr rar, erst Anfang Oktob. reif, u. das Pfd. 4 Sgr. — Faß gratis! — Ferner empfehle ich frische Aepfel. — **Backobst**, als: Birnen 1½ u. 2½, geschälte 5, Aepfel 4, geschälte 5, saure Kirschen 4, süße 6½, Pflaumen 3½, geschälte 6, gefüllte 7½, Pflaumenmus 3, Kirschmus 4, süßes 6½, Aepfel u. Birnenmus 2½, Himbeer- u. Kirsch-Saft 9, Most 15 Sgr. das Pfund. — **Wallnüsse**, à Schock 2½ u. 3 Sgr., eingelegte 15 Sgr. d. Pfd., so wie diverse eingemachte Früchte, Marmeladen und Gelee's, Flaschen und Emballage gratis, u. verspreche ich eine ganz reele und prompte Ausführung jedes mir direkt oder durch meine breslauer Niederlagen, den Herren **Hermann Straka**, Junkernstraße 33 und **Carl Straka**, Albrechtsstraße 39, franco zugehenden Auftrages. **Eduard Seidel** in Grünberg in Schl.

---

In meinem renovirten Frühstück-Lokal werden von heut ab, sowohl Früh als auch Abends gut zubereitete **warme Speisen** verabreicht.
Breslau, den 28. September. 1855.
[3077] **Heinrich Nitschke**, Ohlauer-Straße Nr. 19.

---

[772] **Bekanntmachung.**
Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das hiesige **Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte** wird auch dies Jahr wieder an Michaelis stattfinden, und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.
Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslau's, auch diesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.
Breslau, den 4. September 1855.
**Der Magistrat**
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

Mit der Fundamentirung des neu zu erbauenden Gefangenhauses in Waldenburg soll höherer Anordnung zufolge sofort vorgegangen werden und sollen im Wege öffentlicher Submission die Offerten der sich um Ausführung der benannten resp. der bei diesem Bau überhaupt vorkommenden Maurerarbeiten bewerbenden Maurermeister entgegen genommen werden.
Es sind zu dem Ende bei dem kgl. Kreisgerichts-Direktorio in Waldenburg und bei dem Unterzeichneten entsprechende Formulare zur Empfangnahme und Abgabe der Gebote ausgelegt.
Die desfallsigen Offerten sind demnächst versiegelt an die eine oder andere der bezeichneten Adressen unter dem Rubro:
„Submission zur Ausführung der Maurerarbeiten beim Bau eines Gefangenhauses in Waldenburg"
schleunigst einzureichen.
Zur Eröffnung derselben steht Montag **den 8. Oktober d.**, Vormittag 10 Uhr, in Waldenburg im Gasthofe zur goldenen Krone Termin an und werden Uebernehmer zur Wahrnehmung desselben eingeladen. [789]
Schweidnitz, den 25. September 1855.
Der königl. Bau-Inspektor **Brennhausen.**

---

**Verkauf von Gebäuden und Geräthschaften.**
Die dem königl. Fiskus gehörige Brauerei in dem Dorfe Kottwitz bei Ohlau geht ein, und es sollen daher
1) das Wohnhaus mit dem Brennereilokale,
2) das Brauhaus nebst Scheuer u. Stallung,
3) zwei Tische nebst Doppelbänken,
4) die kupferne Braupfanne nebst eiserner Einfeuerungsthür und eisernem Schieber zum Schornstein,
5) zwei große Bütten,
6) der hölzerne Kühlstock,
7) 12 halbe Tonnen,
8) 4 Viertel-Tonnen,
9) das hölzerne Schöpfgerüst,
10) das kleine Abtritts-Gebäude, und
11) 1635 laufende Fuß alter Flechtzaun nebst Lattenthor,

öffentlich versteigert werden.
Hierzu steht auf **Montag den 1. Okt.** d. J. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle Termin an.
Die Taxe der Baulichkeiten und die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten jederzeit einzusehen, es wird nur noch bemerkt, daß der Abbruch der Gebäude Sache der Käufer ist.
Kottwitz, den 24. Sept. 1855. [790]
Der königliche Oberförster **Blankenburg.**

---

**Pferde-Verkauf.** [774]
Es sollen am **Montag den 1. Oktober** d. J. Früh um 9 Uhr circa 35 zur Ausrangirung kommende Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem Platze am großen Garnison-Stall zu Oels öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
K. Q. Strehlen, den 19. September 1855.
**Das Kommando**
**des königl. 4ten Husaren-Regiments.**

---

**Pferde-Verkauf.** [775]
Es sollen am **Donnerstag den 4. Oktober** d. J. Früh um 9 Uhr circa 35 zur Ausrangirung kommende Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem Platze an der Reitbahn zu Kreuzburg öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
K. Q. Strehlen, den 19. September 1855.
**Das Kommando**
**des königl. 4ten Husaren-Regiments.**

---

[1915] **Bekanntmachung.**
Am 18. Oktober Nachmittags 2 Uhr findet im hiesigen neuen Schießhaus-Lokal der Verkauf des hierselbst auf der Kirch-Allee belegenen zinsfreien, aus einem Wohnhause mit circa 3½ Morgen Acker und Gartenland bestehenden früheren **Schießhaus-Etablissement** statt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bietende eine Kaution von 170 Thlr. zu erlegen hat.
Die Kaufbedingungen sind beim Vorstande der hiesigen Schützengilde einzusehen.
Carlsruhe Obersch., d. 25. Sept. 1855.
**Der Schützen-Vorstand.**

---

## Gründlicher Unterricht
in allen weiblichen Handarbeiten, im Weißnähen, Sticken, auch im Schneidern nach Maß und Schnitt wird nach wie vor ertheilt: Neuschestr. Nr. 10, erste Etage. [3173]

---

Eine Frau in den angehenden dreißiger Jahren, welche längerer Zeit einer Gastwirthschaft vorstand, insofern auch im Kochen bewandert ist, sucht ein Unterkommen als Wirthin oder Ausgeberin, gleichviel, in der Stadt oder auf dem Lande, auch würde dieselbe, erforderlichen Falls, die Aufsicht über Viehwirthschaft mit übernehmen. Adressen bittet man portofrei unter der Chiffre A. K. 33 bei Herrn Gräser in Breslau, Herrenstr. 18 nieder zu legen.
[3095]

---

Billig zu verkaufen sind verschiedene gut erhaltene birkne und kirschbaumne Möbel, Messergasse Nr. 3 par terre links. [3165]

# Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1855
1) 3169 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1855 mit einem Einlage-Kapitale von 47,482 Thlrn. gemacht, und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 78,087 Thlr. 20 Sgr, 6 Pf. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften werden noch bis zum 31. Oktober mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thlr., von da ab bis zum 31. Dezember aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thlr. angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1854 können sowohl bei uns als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, 20. September 1855. [1904]

**Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Aus den in der vorstehenden Bekanntmachung enthaltenen Zahlenangaben erhellt, daß die Anstalt trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse rüstig und segensreich fortschreitet. Alle Spekulation ausschließend, geht dieselbe dem vorgesteckten Ziele, ihren Theilnehmern eine mit den Jahren bis zu dem Maximum von jährlich 150 Thlr. steigende Rente für ein Einlage-Kapital von 100 Thlr. zu gewähren, auf fester solider Grundlage entgegen. — Abgesehen von dem großen Vortheil, der den Theilnehmern dadurch erwächst, daß sie unvollständige Einlagen von 10 Thlr. ab machen und sich daraus entweder durch ratenweise Einzahlungen von jeder Höhe (jedoch in vollen Thalern), sowie durch den Hinzutritt der für jede Einlage berechneten Rente, oder auch lediglich durch diese letztere allein ein vollständiges Rentenkapital von 100 Thlr. bilden können, ist noch hervorzuheben, daß das eingezahlte Geld beim Tode des Mitgliedes den Erben nicht verloren geht, sondern daß bei unvollständigen Einlagen der ganze eingezahlte Betrag zurückerstattet wird, bei vollständigen aber nur die schon gezahlten Renten in Abzug gebracht werden. — Es erhellt, wie segensreich diese Anstalt für den ist, der die rüstigen Tage der Jugend und Kraft benutzt, sich durch kleine Einlagen nach und nach ein Kapital zu bilden, das ihm im Alter eine sorgenfreie Existenz sichert. Mit demselben Nutzen aber können auch Personen in vorgerückterem Alter die Anstalt benutzen, da sie von Anbeginn an eine höhere Rente erhalten. — Der Beitritt zur Anstalt kann hiernach nur angelegen empfohlen werden.

Für die Mitglieder liegen bei den Unterzeichneten Tabellen zur Einsicht offen, woraus sie die jetzige Höhe ihrer durch Zins auf Zins vermehrten ursprünglichen Einlagen ersehen können.

Außerdem sind dieselben zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.

**Breslau**, C. S. Weiß, Hauptagent.
Brieg, C. Matzdorff, Kaufmann.
Frankenstein, E. Tschörner, Kaufm.
Glaz, C. Heller, Aukt.-Kommissar.
Kosel, Porwoll, Kämmerer.
Kreuzburg, F. Thomany, Kaufmann.
Leobschütz, F. Teichmann, Kaufmann.
Lublinitz, Friedr. Hensel, Kaufmann.
Münsterberg, F. Ulbrich, Beigeordneter.
Neisse, J. Haberkorn, Kaufmann.
Neumarkt, C. G. Drogand sel. Erben, Kaufmann.
Nimptsch, Ludw. Müller, Kaufmann.
Oels, C. W. Müller, Kaufmann.
Oppeln, Joh. Friedr. Trump, Kaufm.
Ratibor, C. W. Bordollo u. Speil, Kaufleute.
Reichenbach, F. B. Junge und Sohn, Kaufleute.
Schweidnitz, J. G. Scheder sel. Sohn, Kommerzienrath.
Tarnowitz, Laske, königl. Berg-Amts-Kalkulator.
Waldenburg, Ziebig u. Co., Kaufleute.
Wohlau, Bierhold, königl. Pol.-Distr.-Kommiss. u. Rittergutsbes. auf Klein-Wangern.
**Görlitz**, H. Breslauer, Kaufmann und Lotterie-Einnehmer, Hauptagent.
Bolkenhain, C. Schubert, Buchhändler.
Bunzlau, E. Höfig, Kaufmann,
Freistadt E. Strauß, Cafetier.
Friedeberg a. Q., H. Illing gerichtlicher Auktionator.
Glogau, R. Wöhl, Kaufmann.
Goldberg, C. F. W. Wiener, Kaufm.
Greiffenberg i. S., J. Steudner, Kaufm.
Grünberg, C. Hellwig, Apotheker.
Haynau, C. Stenzel, Kaufmann.
Hirschberg, H. Schlesinger, Bankier.
Hohenfriedeberg, J. H. Linke, Kaufm.
Hoyerswerda, W. Erbe, Buchhändler.
Jauer, C. A. Schenk, Kaufmann.
Landeshut, J. Naumann, Kaufmann.
Lauban, Crüger, Kreis-Thierarzt.
Liegnitz, L. Dühring, Kaufmann.
Löwenberg, C. W. Mohr, Kaufmann.
Lüben, M. C. Thies, Kaufmann.
Muskau, W. Schmidt, Kaufmann.
Neusalz, T. Brodtmann, Kaufmann.
Parchwitz, Kunicke, Dom.-Rentmeister.
Sagan, F. Wiesenthal, Lotterie-Ober-Einnehmer.
Sprottau, Th. G. Rümpler, Kaufm.

# Hillersche Leihbibliothek,

(deutsch und französisch)

**Schweidnitzer-Straße Nr. 53 (Bitterbierhaus).**

Wir empfehlen unsere reichhaltige, über 12,000 Bände starke, mit den neuesten Erscheinungen vollständig ergänzte Leihbibliothek einer gütigen Beachtung. Der Beitritt kann unter den **billigsten und vortheilhaftesten Bedingungen** täglich statt finden. [3167]

## Unser großes Lager

von

## Möbel- und Gardinenstoffen, Teppichen, Bett- u. Tischdecken

empfehlen wir zum bevorstehenden Wohnungswechsel.

**Preise, wie bekannt, fest!**

# Gebrüder Littauer,

[1908] **Ring Nr. 20**, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

## Zuverlässige geaichte Brückenwaagen,

nebst den gesetzlichen Dezimal-Gewichten, sind in allen Größen vorräthig und billigst zu haben bei **Gotthold Eliason**, Reuschestraße Nr. 63. [1910]

## Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von

# Joseph Bruck,

**Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,**
Ohlauerstraße Nr. 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude, [1905]
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

## Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

[1314] **für Rechnung der Fabrik ist**

## Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Nachdem das zur **Wasserheilanstalt** in **Görbersdorf** eingerichtete Grundstück von meiner Frau am 3. Sept. erstanden und am 11. d. Mts. übernommen worden ist, habe ich die Verwaltung desselben dem früheren Bade-Inspektor in **Centnerbrunn**, Herrn **Moritz Espe**, übertragen und hoffe damit den Wünschen der Patienten, die sich der **Wassercur** unterwerfen wollen, nachgekommen zu sein.

Die Behandlung der Patienten bleibt selbstverständlich nach wie vor in meinen Händen und ich mache hierbei die Patienten nur noch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß der im Gebirge stets so schöne Herbst sich vorzüglich zum Gebrauch der Wassercur eignet, **die ich ganz besonders den an Tuberculose der Lunge Leidenden empfehle**, da der Zustand dieser Patienten über Winter sich stets sehr verschlimmert, während ich durch meine Behandlungsweise gerade gegen diese bisher so hoffnungslose Krankheit die schönsten und glücklichsten Resultate erzielt habe. [1899]

Görbersdorf (Kreis Waldenburg), im September. **Dr. Brehmer**, praktischer Arzt ꝛc.

# BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,

erscheint 7mal in der Woche, auch Sonntags und Montags, sofort nach Schluss der Börse. Die Abonnenten erhalten täglich eine gedrängte Uebersicht der politischen Ereignisse, alle einlaufenden telegraphischen Depeschen, Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten Europa's — gründliche Besprechungen über Fragen, welche das Interesse des Handels-Verkehrs im Allgemeinen und der Börse insbesondere beanspruchen — Nachrichten über Handel, Industrie und alle Geld- und Actien-Institute — täglich ein ausführliches Referat über den Gang des Geschäfts an der berliner Börse — tägliche Berichte über die vornehmsten Börsen Europa's, über alle Getreide- und Waaren-Märkte — früheste vollständige Nachweisungen aller Eisenbahn-Einnahmen, Verloosungen, General-Versammlungen, verloren gegangener Effecten etc. — Vom 1. October ab erhält jeder Abonnent den zur Zeitung gehörigen Cours-Zettel, der an Vollständigkeit und Genauigkeit keinem nachsteht, täglich als besondere Beilage sofort nach Schluss der Börse **unentgeltlich;** von demselben werden auch besondere Exemplare erlassen.

Abonnements-Bedingungen: für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15½ Sgr. Bestellungen nehmen hier sämmtliche Spediteure und Distributeure, sowie die unterzeichnete Expedition an, für Auswärtige sämmtliche Postanstalten. [1736]

Berlin, September 1855. **Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung"** (Jüdenstrasse 49).

Zur Führung einer größern Wirthschaft am hiesigen Orte, wo keine Kinder sind — wird eine **umsichtige Dame** gesucht. Man bittet Adressen sobald als möglich sub S. 1855 in der Expedition der Schles. Zeitung abzugeben. [1863]

**Anständige Familien**, welche Töchter von **angenehmem Aeußeren** und **guter Figur** haben, können dieselben in einer hiesigen, als solid bekannten Modewaarenhandlung als Verkäuferinnen unterbringen, und werden Adressen sub D. H. 1800 poste rest. Breslau franco erbeten. [1862]

Ein Knabe, welcher die hiesige Schule besuchen will, kann bei einer anständigen Wittwe gut untergebracht werden.
Näheres beim Kaufmann **W. Heinrich**, Dominikaner-Platz Nr. 2. [3261]

**Demoiselles**, die im Putzmachen vollkommen geübt sind, finden sofort dauernde Beschäftigung in der Damenputz-Handlung von **M. Opfer**, Ohlauer-Straße 2. [3179]

## Ein Comis (Spezerist),

durch seine Zeugnisse bestens empfohlen, sucht, gleichviel ob hier oder in der Provinz, zum 1. Oktober c. eine Anstellung. Auskunft ertheilt **Gustav Döring**, Ohlauerstraße 55.

In einer Lehrerfamilie, in welcher eine gute Gelegenheit zur Ausbildung in den neuern Sprachen geboten wird, finden noch ein oder zwei Pensionäre eine freundliche Aufnahme. Nähere Erkundigungen werden bereitwillig ertheilt vom Herrn Diak. Dietrich, Kirchstraße 14, und Herrn Pror. Dr. Marbach, Ritterpl. 6.

## Eine Erzieherin,

welche musikalisch ist und fertig französisch spricht, wird gesucht vom 1. Oktober d. J. ab, zur Erziehung eines Mädchens, für den jährlichen Gehalt von 200 Thlr. und allen Bequemlichkeiten bei einer Herrschaft auf dem Lande. Portofreie Adressen unter J. v. O. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18. [3094]

Noch einige **Pensionäre** finden freundliche Aufnahme, zweckmäßige Nachhilfe und Ueberwachung bei dem Lehrer Dr. **Schummel**, Tauenzienstraße 1, zweite Etage. [3156]

Ein anständiges Mädchen, welches längere Zeit in Berlin konditionirt hat, wünscht zum 1. Oktober als Ladenmädchen oder Büffetschleußerin placirt zu werden; zu erfragen Bischofstraße Nr. 15, Eingang Predigergassen-Ecke, im Hofe 3 Treppen. [3158]

**Für Pharmaceuten**
sind zum 1. Oktober noch einige Stellen offen. Nähere Auskunft ertheilt:
[3163] **J. H. Büchler** in Breslau.

Ein solider **Buchdruckergehilfe** (wenn möglich „Schweizerdegen") findet an eiserner Presse dauernd Kondition bei **C. A. Voigt** in Bunzlau, und kann sogleich eintreten. [1903]

Ein in sehr gutem Bauzustande auf einer lebhaften Straße in der Mitte hiesiger Stadt befindliches Haus, daß sich durch große und außerordentlich trockene Keller, Gewölbe und Remisen ganz besonders zu einer Sprit-Fabrik und Niederlage eignet, ist billig zu verpachten oder auch zu verkaufen. [3170]
Näheres auf frankirte oder persönliche Anfragen bei **J. R. Feldmann**, Reuschestraße 58/59, im Komptoir 2 Treppen.

[1793] **Eine Landwirthschaft,**
angenehm, dicht bei einer Stadt gelegen, schön und massiv gebaut, mit 100 M. Acker, größtentheils ausgezeichneter Weizenboden, 11 Morgen schöne Wiesen, ist mit vollständiger Ernte und Inventarium für den Preis von 8000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres A. D. poste restante franco Schurgast.

## Gebirgs-Preiselbeeren

in kleinen Gebinden zu 15—20 Pfund, à Pfund 1½ Sgr., sowie dicken **Himbeersaft**, à Pfd. 10 Sgr., empfing und offerirt:
[1909] **Gotthold Eliason**, Reuschestr. 63.

## Neutomysler Hopfen,

von 1855er Ernte steht zum Verkauf: Oder-Vorstadt im polnischen Bischof. [3157]

**Anzeige.** [1842]
Der vor einigen Jahren neu erbaute massive Holländer zu Polkwitz, mit einem französischen und deutschen Mehlgang, ist sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Maurermeister **Boehr** zu Polkwitz.

Die

# Patent-Schrootfabrik
# C. F. Ohle's Erben in Breslau,

**Hinterhäuser Nr. 17,**
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von weichem Patentschroot, Rund- und Spitzkugeln Zündhütchen, kraftvollstem besten Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver, Muldenblei und Ladepfropfen zu billigsten Preisen. [1759]

**Freiguts-Verkauf.**
Ein Freigut in Ober-Salzbrunn mit 146 Morgen Acker und Wiesen, erst voriges Jahr ganz neu gebaut, mit voller Ernte und vollständigem guten lebenden und todten Inventar, ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Besitzer **C. Stumpe** in Ober-Salzbrunn franko. [1859]

**Nicht zu übersehen.**
**Mahagoni- u. Kirschbaum-Möbel**, für deren **Dauerhaftigkeit** garantirt wird, empfiehlt in grosser Auswahl zu den bekannt **billigen Preisen** die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von **Mattes Cohn**, Goldene-Radegasse Nr. 11.

Eine

## Baumwoll-Spinnerei

mit 2500 Spindeln, im besten Betrieb, schöner Wasserkraft, in der besten Lage für den Absatz in Böhmen, am Fuße des Riesengebirges gelegen, ist aus Familien-Rücksichten nebst allem Zubehör: als 15 Metzen Feld und mehreren Nebengebäuden, die zur Vergrößerung des Werkes dienen können ꝛc., billig zu verkaufen. — Auch befinden sich dabei mehrere Schafwollkamm- und Vorbereitungsmaschinen, sowie mehrere Maschinenbauwerkzeugmaschinen, welche auch extra verkauft werden. — Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst franco poste restante pr. Adresse R. S. in Hohenelbe in Böhmen wenden, wo sie sofort genügende Auskunft erhalten. [2953]

**Die Herrschaft Dyhrnfurth**
hat noch eine Quantität gut gewachsener

## Korbruthen

auf dem Stock zu verkaufen. Näheres in der Rentamts-Kanzlei daselbst. [3132]

## Baiersches Bier-Pech,

in vorzüglicher Qualität empfehlen billigst

## Rendel u. Sperling,

[3091] Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zahlt: **J. Tischler**, Ring Nr. 1, Eingang Nikolaistraße im 3. Gewölbe. [3180]

Von engl.

## Portland-Cement

sind unsere Zufuhren angelangt, und offeriren denselben billigst. [1860]
**Schröder u. Schaeffer**, Ring 47.

Wallstraße Nr. 6 sind 1 oder 2 möblirte Stuben von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

Mehrere **Rittergutspachten** sind zu vergeben. Näheres durch [1907]
**F. H. Meyer**, Hummerei Nr. 38.

## *** Rothwein, ***

in vorzüglicher Güte, ohne Säure, à 7½ Sgr. pr. Flasche, sowie

## süßen Muscatwein,

**die Ungarflasche à 9 Sgr.,**
empfiehlt die Handlung
**Gotthold Eliason**, [1911]
Reuschestraße 63, nahe d. Blücherplatz.

**= Kapital-Gesuch. =**
Ein Kapital von 11,000 Thalern wird auf eine Herrschaft hinter Pfandbriefen A. von sehr prompten Zinsenzahler bald gesucht. Taxe liegt zur Einsicht bei [1906]
**F. H. Meyer**, Hummerei Nr. 38.

## Teltower Rübchen, Veroneser Salami, Neuchateller Käse,

empfingen von frischer Sendung u. empfehlen:

## Gebrüder Knaus,

[3175] Kränzelmarkt Nr. 1.

## Portemonnais und Cigarrentaschen

empfiehlt in großer Auswahl:
[1901] **Joh. Urban Kern**, Ring 2.

[3162] **Zu vermiethen**
ist sofort eine kleine Wohnung von 2 Zimmern im 1. Stock Kupferschmiedestraße u. Schmiedebrücke-Ecke 43/58, zum goldnen Stück.

Eine gut möblirte sehr freundliche Stube ist Werderstraße 9 zu vermiethen, auch kann Kost, Wäsche und Betten gegeben werden.

Zwei **möblirte Zimmer** im ersten Stock sind zum 1. Oktober zu vermiethen: Garten-Straße 34 b, Ecke der Agnesstraße. [1896]

**Am Rathhause 10** (Riemerzeile) ist ein schönes **Verkaufs-Lokal** vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft Elisabetstr. Nr. 3, 1. Stock.

**Preise der Cerealien ꝛc.** (Amtlich.)
**Breslau am 26. September 1855.**

| | feine | mittle | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 165—175 | 100 | 80 | Sgr. |
| Gelber dito | 165—170 | 100 | 80 | = |
| Roggen . . . | 109—111 | 106 | 102 | = |
| Gerste . . . | 67— 70 | 65 | 62 | = |
| Hafer . . . | 41— 42 | 38 | 36 | = |
| Erbsen . . . | 92— 94 | 88 | 86 | = |
| Raps . . . | 148—150 | 142 | 132 | = |
| Rübsen, Winter- | 139—141 | 133 | 126 | = |
| dito Sommer- | 124—128 | 120 | 114 | = |

Kartoffel-Spiritus 19 Thlr. bez.

## Breslauer Börse vom 26. September 1855. Amtliche Notirungen.

**Geld- und Fonds-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Dukaten . . . . . . | | 94¾ G. |
| Friedrichsd'or . . | | — |
| Louisd'or . . . . . | | 108¾ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 91½ B |
| Oesterr. Bankn. | | 90½ B. |
| Freiw. St.-Anl. . | 4½ | 100¾ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 100½ B. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1853 | 4 | — |
| dito 1854 | 4½ | 100½ B |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 108¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 85½ B. |
| Seeh.-Pr.-Sch. . | — | — |
| Pr. Bank-Anth. . | 4 | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4½ | 100½ B. |
| dito dito | 4½ | — |
| dito dito | 4½ | — |

| | | |
|---|---|---|
| Posener Pfandb. | 4 | 102 5/12 B. |
| dito dito | 3½ | 94¼ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. . | 3½ | 92 7/12 B. |
| dito neue . . . . | 4 | 100¾ B. |
| dito Litt. B. . . | 4 | 100¾ B. |
| dito dito | 3½ | 94¼ B. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 95⅓ G. |
| Posener dito | 4 | 95 11/12 B |
| Schl. Pr.-Obl. . . | 4½ | 100¼ B. |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 91½ B. |
| dito neue Em. | 4 | 91½ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | 73¼ B. |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 84¾ B. |
| Oester. Nat.-Anl. | — | 71¼ B. |
| **Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger . . . . | 4 | 132⅝ B. |
| dito neue Em. | 4 | 117¼ G. |

| | | |
|---|---|---|
| Freib. Prior.-Obl. | 4 | 90¾ G. |
| Köln-Minden . . . | 3½ | 163¼ B. |
| Fr.-Wilh. Nordb. | 4 | 57 5/12 B. |
| Glogau-Sagan. . | — | — |
| Löbau-Zittau . . . | 4 | — |
| Ludw.-Bexb. . . . | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | 66¼ B. |
| Neisse-Brieger . | 4 | 78¼ B. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | 93¼ B. |
| dito Priorit. . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 207¾ G. |
| dito Lt. B. | 3½ | 178¾ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 90¾ G. |
| dito dito | 3½ | 80¼ G. |
| Rheinische . . . . | 4 | 107½ B. |
| Kosel-Oderb. . . | 4 | 171 G. |
| dito neue Em. | 4 | 148¾ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 91⅓ B. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 140⅙ G. Hamburg kurze Sicht 150 5/12 B. dito 2 Monat 149 B. London 3 Monat 6, 18½ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅚ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.